Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1.75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T.Pfd., 6 Monate 8.50 T.Pfd., 12 Monate 15.– T. Pfd. Ausland: 1 Monat 5.– R.-Mark, 3 Monate 13.– R.-Mark, 6 Monate 25.– R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 60 ---- Grusch, 4. Seite 30 Grusch. ---- (Inlandspreise)

Geschaftsleitung: Schischhane-Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269.

Türkische Post

3. JAHRGANG NO. 257 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Konstantinopel, Monteg, 17. Sept. 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

Travemünde şehirinde bir büyük hava liman küşât edilmiş-tir.

Alman mehendisi Schinzinger bir Junkers tayyaresi-le yeni bir irtifâ' rekoru vücuda getirmiş-tir.

In Travemunde wurde ein grosser Flughafen eröffnet.

Der deutsche Ingenieur Schinzinger hat auf einem Junkers-Flugzeug einen neuen Hoehenweltrekord aufgestellt.

Eine kleine Revolution auf dem Berge Athos.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post.»)

Φ Athen, 15. Sept.

Seit längerer Zeit hatte man eine Bewegung unter den Mönchen der einflussreichsten Klöster des Athosberges festgestellt, die sich gegen den Patriarchen in Konstantinopel wandte. Um diesen Bestrebungen entgegenzutreten, sandte der Patriarch eine Sondergesandtschaft nach dem Hagion Oros ab. Schon die Ankündigung, dass vom Patriarchen eine Gesandtschaft unterwegs sei, verstimmte die Mönchsregierung, die von seiten des Patriarchats keinerlei Anzeige von der Abreise derselben erhalten hatte. Bei ihrer Ankunft wurde diese auch nur von einigen Abgesandten der Mönche begrüsst. Als dann nach einigen Tagen das Mönchsparlament zu einer Sitzung zusammentrat und die Gesandtschaft hierbei auch erschien, verliess der grösste Teil der Mönche trotz Beiseins des Vertreters der griechischen Regierung den Sitzungssaal und protestierte gegen den Patriarchen, und verlangten geistige Unabhängigkeit für die Mönchsrepublik auf dem Berge Athos. Der Abgesandte des Patriarchen, der Bischoff von Trapezunt, verblieb mit den Mitgliedern der Sondergesandtschaft weiter auf dem Hagion Oros und will mit den Mönchen verhandeln, dabei in jeder Weise jede Schroffheit vermeiden, um eine Einigung in dieser heiklen Frage zu erzielen.

Opfer der Räuberbanden.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 15. Sept.

Die Frau des holländischen Konsuls Nikolesko wurde gegen ein Lösegeld von 15.000 Drachmen, das die Familie aufgebracht hatte, von den sie gefangen haltenden Räubern freigelassen. Sie verweigert alle Angaben über die Räuber, ihre Namen und deren Aufenthaltsorte. Dagegen ist die Gegend von Grewena derart unsicher, dass sogar die Polizisten, die auf Verlangen der Reisenden, diese begleiten sollen, sich vor den Räubern fürchten. Vier Gendarmen mussten disziplinarisch bestraft werden, weil sie bei der Gefangennahme des Arztes Prokopios zugegen waren, aber die Flucht ergriffen. Einem Gefangenen, dem Miltiades Saphogiannis, von dem die Räuber 20.000 Dr. Lösegeld verlangten, der sie aber nicht zahlen wollte, schnitten die Räuber der Bande Zogas die Ohren ab. Die früher gemeinsam tätigen Briganten Zogas und Gasabellis sind in Streit geraten und bekämpfen sich gegenseitig.

Zur Uebung!

Polismüdüriyetinde alman lisânı.

Polismüdüriyeti yeni bir almanca kursu açmagho karar vermiş-tir. Bu kursa lise tahsilini ikmâl etmiş Polis mêmûrlari ve komiser efendiler tâkhlp edebileceklerdir.

Bu kursu ikmâl ederek [ibráz-i liyâkât eden altı mêmûr, almaniaya parmak izi tahsilinde bulunmak üzere, gönderileceklerdir.

Die deutsche Sprache in der Polizeidirektion.

Die Polizeidirektion hat beschlossen, einen neuen Kursus zur Erlernung der deutschen Sprache zu eröffnen. Nur solche Polizeibeamten und Kommissare werden den Kursus verfolgen können, die bereits Abiturienten sind. Sechs Polizeistudenten, die mit Erfolg diesen Sprachkursus durchmachen, werden nach Deutschland geschickt, um dort ihre daktyloskopischen Studien vollenden zu können.

Der Staatspräsident.

Samsun, 16. Sept.

Der Staatspräsident ist heute um 6 Uhr 30 in Samsun angekommen. Die ganze Stadt trägt ihm zu Ehren Flaggenschmuck. Ueberall wird dem Gasi in der neuen türkischen Schrift Willkommen gewünscht. Bei seiner Ankunft wurden Salutschüsse abgefeuert. Wie bei seinen vorigen Reisen hat der Staatspräsident mehrere Beamte über eine Stunde in der neuen türkischen Schrift geprüft. Heute abend gehen die städtischen Lehrer zu Ehren des Staatspräsidenten in dem Unabhängigkeitslyzeum einen Ball.

Der Ministerpräsident.

Tokat, 16. Sept.

Um 12 Uhr ist der Ministerpräsident hier eingetroffen. Er wurde von den Behörden, den städtischen Schulen, von Heeres- und Polizeiabteilungen bei seiner Ankunft begrüsst. Er wird sich hier nur kurz aufhalten, da er sich in Samsun dem Staatspräsidenten anschliessen wird. Die ganze Stadt ist ihm zu Ehren beflaggt.

Die Falschmünzer in Athen.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post.»)

Φ Athen, den 15. September.

Die Polizei kam nach monatelangen Nachforschungen auf die Spur einer grossen, seit ca 15 Jahren arbeitenden Falschmünzerbande. Man entdeckte zwei Werkstätten, eine inmitten der Stadt Athen in einem Juweliergeschäft, die andere etwas ausserhalb der Stadt. Die Falschmünzer stellten in der Hauptsache falsche englische, aegyptische und türkische Goldmünzen her, die so naturgetreu nachgeahmt waren, dass die ägyptischen Behörden die echten nicht von den falschen zu unterscheiden vermochten, die man nur am Gewichtsunterschiede erkennen kann. In diese Falschmünzerangelegenheit sollen hochgestellte Persönlichkeiten verwickelt sein, bisher wurden einige Juweliere und ein Bankier aus dem Piräus verhaftet. Das Haupt der Fälscherbande ist ein Graveur Tripolitis, der bereits im Jahre 1910 eine Münzwerkstätte unterhielt. Er wurde damals verhaftet, 1912 begnadigt. Seit 1913 unterhielt er die nunmehr aufgedeckte Falschmünzergesellschaft. Das Unternehmen hat eigene Niderlassungen in Konstantinopel, Alexandrien und Marseille, wohin die Produkte hauptsächlich «ausgeführt» wurden. Diesem alten Unternehmen gliederte man ein neues an, das sich mit der Herstellung falschen griechischen Papiergeldes befasste. Es gelang auch hier den Fälschern, falsche griechische Banknoten so getreu wiederzugeben, dass die griechischen Banken die Noten unbeanstandet einlösten. Doch war ein gewisses Blau, das es in Griechenland nicht gibt, verräterisch und man war auch etwas zu eilig, denn, wie sich herausstellte, erwartete man einen Italiener, der die hierzu notwendigen Farben mitbringen sollte, demnächst in Athen. Die Polizei trifft Massnahmen, alle Beteiligten hinter Schloss und Riegel zu bekommen und auch die ausländischen Agenten verhaften zu lassen. Bis nach Abessinien hatte die Gesellschaft ihre Beziehungen. Es scheint sich um eine internationale Bande zu handeln. Die aegyptischen Münzen zu 20, 10, 5 und 2 Piaster wurden in Alexandrien und im Piräus in Umlauf gebracht. Die türkischen Goldmünzen, die gefälscht wurden sind hauptsächlich Stücke zu 7 und 20 t. Pf. mit den Bildnissen der Sultane Reschit und Machmut, weiter abessinische mit Kaiser Menelik. Im Piräus brach eine Panik unter den Geldwechslern aus, die beim Einwechseln des Geldes übervorsichtig wurden und sogar Dollarnoten zurückwiesen, die sich als echt erwiesen.

Griechenland in internationalen Verhandlungen.

Weniselos in Rom, Paris, London und Belgrad.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»).

Φ Athen, 15. Sept.

Weniselos wird aller Voraussicht nach nächsten Donnerstag zunächst nach Italien reisen, wo er sich einige Tage zur Erholung aufhalten soll. Bei dieser Gelegenheit dürfte in Rom zwischen Mussolini und Weniselos der griechisch-italienische Nichtangriffs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet werden. Die Aufrollung der Dodekannesfrage wird jedoch vermieden werden. Weniselos wird dann seine Reise nach Paris und London fortsetzen und auf der Rückkehr auch Belgrad berühren. Der Besuch in Belgrad wird als Gegengewicht gegen den Besuch in Rom angesehen.

Während der Abwesenheit Weniselos wird durch Dekret des Staatspräsidenten der Kriegsminister Sophoulis als stellvertretender Ministerpräsident bestellt werden. Die griechische Kammer wird auf Grund des Artikels 80 der Verfassung um einen Monat vertagt.

* * *

Griechenlands Reparationsansprüche.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 14. Sept.

Griechenland wurde aus den deutschen und bulgarischen Reparationen von der National City Bank sie Summe von 352,193 engl. Pfd. als Anteil an den von Bulgarien an Griechenland geschuldeten Reparationen ab 1. Januar 1927 und 287.000 RM aus den deutschen Reparationen angewiesen. Die Reparationskommission hat sich als nicht zuständig erklärt, um die von Griechenland verlangten Reparationen von 116.656.373 Dr. anzuerkennen, sondern bestimmt, dass hierüber die demnächst zusammentretende Versamlung der Staaten, die den Reparationsplan aufstellten, zu entscheiden habe.

Zum Wiederaufbau im Erdbebengebiet.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

✪ Sofia, 14. September.

Der Wiederaufbau im bulgarischen Erdbebengebiet ist auf voller Höhe. Allein für Baumaterialen für Schulen, Krankenhäuser und andere öffentliche Bauten wurden bisher 260 Millionen Lewa verauslagt. Weitere 30 Millionen Lewa sind bereits angefordert. Die Zahl der im Bau befindlichen Schulen beträgt 80. Durch die Rege Bautätigkeit, bei der ausser den Spezialisten nur heimische Arbeitskraft verwendet wird, wird zugleich den Erdbebengeschädigten Arbeitsmöglichkeit verschafft und so die Not wenigstens etwas gemildert.

Eine Anleihe für Korinth

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»).

Athen, 14. Sept.

Die griechische Regierung befasst sich mit der Aufnahme einer Anleihe von 400 Millionen Drachmen, die zum Wiederaufbau Korinths verwendet werden sollen.

Raubüberfälle.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post.»)

Athen, den 17. Sept.

In der Stadt Nanthe wurde ein kühner Raubüberfall durchgeführt. Drei mit schwarzen Gesichtsmasken versehene Räuber drangen in ein vornehmes Bürgerhaus und zwangen die Hausbewohner zur Zahlung einer grösseren Summe, mit der sie verschwanden.

Ein anderer Raubüberfall ereignete sich in der Gegend von Grewena. Eine Räuberbande überfiel eine Anzahl Gymnasiasten und behielt von ihnen die Söhne reicher Leute aus der Umgebung. Die anderen Schüler wurden freigelassen mit dem Auftrage, für ihre zurückbehaltenen Freunde 500.000 Drachmen Lösegeld aufzubringen.

Ein gewisser Dundunakis, der wegen Raubüberfällen von der griechischen Polizei verfolgt wird, entkam nach Paris und wurde dort von der französischen Polizei gefangen genommen. Er wird an Griechenland ausgeliefert werden.

Differerenzen zwischen dem Staat und der Bank von Griechenland.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»).

Athen, 14. Sept.

Zwischen dem Griechischen Staat und der Bank von Griechenland ist es zu Differenzen gekommen. Der griechische Staat beansprucht die Zinsen der 3,000.000 engl. Pfund Anleihe für sich, während die Bank von Griechenland behauptet, dass ihr diese zustehen. Die Zinsen betragen zu 3 3/4 o/o 110.000 engl. Pf. jährlich, wovon nach Auffassung der Regierung, der Bank 1/2 o/o Kommission oder 15.000 engl. Pfund zustehen. Zwecks Regelung der Differenz will die Regierung mit dem Direktor der Bank von Griechenland, Herrn Tsuderos verhandeln.

Um den Kreuzer „Salamis."

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»).

Φ Athen, 14. Sept.

Die griechische Kommission in der Salamisfrage hat erklärt, dass das Sachverständigengutachten des norwegischen Admirals Skott Hansen über die gestellten Fragen hinausgehe. Die griechische Kommission verlangt vom Schiedsgericht, dass nur die Antworten auf die gestellten Fragen in Betracht gezohen. werden, d. h. ob der im Jahre 1914 bestellte Kreuzer «Salamis» den Ansprüchen der heutigen Kriegsmarinetechnik gerecht wird.

Das Ende des Dengue-Fiebers

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 14. Sept.

Die Fieberepidemie ist im Abnehmen begriffen. Man rechnet damit, dass bis zum Oktober die Epidemie gänzlich aus Athen verschwunden sein dürfte. Gerüchtweise verlautet, dass in dem Flüchtlingsviertel Kaisariani Cholerafälle vorgekommen sein sollen. In Saloniki werden täglich gegen 50—60 Fälle von Denguefieber festgestellt.

Gegen den Kommunismus in Indien.

Berlin, 15. Sept. (A.A.)

Die Verfassunggebende Versammlung in Indien stimmte einem Gesetz zu, dass Kommunisten die Einreiseerlaubnis in Indien verweigert.

Aus Deutschland.

Ein deutscher Höhenflug-Weltrekord.

Berlin, 15. Sept. (A.A.)

In Dessau brach der Ingenieur Schinzinger auf einem Junkers-Flugzeug den Höhenweltrekord um 250 m. Mit einer Nutzlast von 500 kg gelang es ihm, eine Höhe von 8.830 m zu erreichen, wo er fast 50 Grad Kälte feststellte. Fast sämtliche Instrumente und seine Kleidung waren vollständig mit Eis bedeckt.

Flughaten Travemünde.

Hamburg, 15. Sept. (A.A.)

In Travemünde wurde heute ein grosser neuer Flughafen eröffnet, der eine bedeutende Rolle im Weltflugverkehr spielen wird.

Die bulgarische Anleihe.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)

✪ Sofia, 15. Sept.

In Fachkreisen rechnet man damit dass die Anleihe, wenn alle Formalitäten und vorbereitenden Arbeiten glatt abgewickelt werden, im Oktober verwirklicht werden kann. Allgemein wird ein Vorschuss auf den Nominalwert erwartet. Der Stand des internationalen Geldmarktes wird für die Gewährung der Anleihe als günstig angesehen. — Die Umänderung des Gesetzes betr. die Bulg. Nationalbank, die eine der Anleihebedingungen war, geht soeben durch die Kammer und wird bis Ende ds. Mts. erledigt sein. Die Bank wird hiermit zu einem reinen Emissionsinstitut nach dem Muster der grossen europäischen Staatsbanken.

Schwedische Hilfe für Bulgarien.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post.»)

✪ Sofia, 15. September.

Die schwedische Gesellschaft für Kinderhilfe hat die Mittel aufgebracht, um ein vom Erdbeben zerstörtes Dorf vollständig wieder aufzubauen. Sobald die Delegierte der Gesellschaft, Fräulein Nielsen in Sofia eingetroffen ist, wird mit der Ausführung des Projektes begonnen werden.

Sofias Trinkwasser gefährdet.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»).

✪ Sofia, 14. Sept.

Sofia rühmte sich bisher, eins der besten Trinkwasser, nämlich reinstes Quellwasser, für seine gesamte Bevölkerung zu haben. Zahlreiche jetzt vorkommende Typhusfälle haben aber die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die Zuleitung des Trinkwassers geleitet, und es hat sich herausgestellt, dass Touristen, Viehherden und Arbeitsdienstpflichtige, die bei einem Wegebau beschäftigt sind die Quellgebiete beschmutzen und so das Trinkwasser gefährden. Der Oberste Rat hat sich sofort an die Gemeinde gewandt und um strenge Massnahmen, zu denen auch die Schliessung einer nahen Touristenhütte gehört, gebeten, da sonst die Möglichkeit einer Erkrankung der gesamten Hauptstadt bestände.

Letzte Nachrichten

Japans Chinapolitik.

Genf, 16. Sept.

Graf Ushida, der in Paris den Kelloggpakt unterzeichnete, wird auf seiner Rückreise nach Tokio London und New York besuchen, um der britischen und der amerikanischen Regierung Japans Chinapolitik zu erklären.

Flugzeugunfall.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)

Athen, 15. Sept.

Aus Rom wurde gemeldet, dass der Aeroplan, der die Verbindung Brindisi-Athen aufrecht erhält, wegen dichten Nebels niedergehen musste, wobei der Aeroplan stark beschädigt und ein Mechaniker durch Absturz den Tod gefunden habe. Der Pilot und die Passagiere wurden gerettet. Eine Unterbrechung der Verbindung tritt nicht ein.

Die ungarischen Herbstmanöver.

Budapest, 16. Sept. (A.A.)

Die ungarischen Honvedhusaren beendeten heute in der Nähe von Eger ihre Herbstmanöver, die sehr zur Zufriedenheit ausfielen. Allerdings beeinträchtigte der Mangel sämtlicher technischer Kriegsmittel, besonders der Tanks und Flugzeuge, den Gesamteindruck.

Brand im Hafen von Konstanza.

Bukarest, 16. Sept. (A.A.)

Im Hafen von Konstanza gingen wahrscheinlich durch eine unvorsichtig fortgeworfene Zigarette grosse Petroleumvorräte in Flammen auf. Der spanische Dampfer „Hermes" wurde schwer beschädigt.

Lösung der bulgarischen Kabinettskrise.

(Von unserem Berichterstatter.)

✪ Sofia, 15. September.

Die Tage der grossen Spannung für Sofia sind vorüber. Der politische Hochdruck, der auf allen Gemütern lag und die immer eifrig politisierenden Bulgaren in Bann hielt, ist geglättet. Die debattierenden Gruppen der Journalisten, Politiker oder auch nur der Wartenden, die die grosse Promenade Sofias, die Zar Befreier Strasse und den weiten Platz vor der Sobranje und dem Schloss belebten, haben sich zerstreut. Die Kabinettskrise ist gelöst.

Der Ausgang dürfte das Ausland allgemein überraschen. Nach einer Krise, die eine Woche dauerte und innerhalb derer der Ministerpräsident mehrmals das Mandat erhielt, nach fieberhaften Beratungen der Regierungspartei und den verschiedensten Kombinationen ist der unerhörte und in der Geschichte wohl fast einzig dastehende Fall eingetreten, dass das neue Kabinett den alten Bestand aufweist und nur der unbesetzt gewesene Posten des Eisenbahnministers aus den Reihen der Regierungspartei in der Person des Abgeordneten Raschko Madjaroffs aufgefüllt worden ist. Die so überaus schwierige und langwierige Geburt des Kabinetts hat also sozusagen nichts Neues auf die Welt gebracht. Sowohl Minister Wulkoff wie auch Minister Buroff sind gemeinsam im Kabinett verblieben, trozdem der Gegensatz zwischen ihnen ja die Veranlassung zu der jetzigen Krise war. Laut der Morgenzeitung „Utro" hat Buroff erklärt, dass die Interessen des Landes ihn zwagen, seine Einwilligung zu einer weiteren Zusammenarbeit mit Kriegsminister Wulkoff zu geben, wozu die Zeitung bemerkt, dass vor zehn Tagen die Interessen des Landes die gleichen waren und ebenso zur Vermeidung der Krise überhaupt hätten zwingen müssen, die soviel Aufsehen erregte und der Regierungspartei sowie dem Stande Bulgariens in Genf sicherlich nicht gerade günstig war.

Die einzelnen, sehr interessanten Phasen der Krise, die die ganze innerpolitische Lage widerspiegelten, waren folgende: Die Demission des Kabinetts fand die Opposition trotz ihrer so oft und laut angekündigten Rufe nach einer neuen Regierung völlig unvorbereitet und zersplittert vor, sodass an eine Regierung auf Grundlage einer Koalition nicht zu denken war. Malinoff der Führer der Demokraten, hatte zwar neben Liaptscheff das Mandat zur Kabinettbildung erhalten, konnte aber, obwohl er seit langem eine allgemeine Volkspartei propagiert, die möglichst die gesamte Opposition umfassen soll, auch keine Mehrheit zustandebringen. Inzwischen hatte Liaptscheff als erstes, den Wünschen Buroffs und Zankoffs nachgegebend, ein Kabinett Liaptscheff-Buroff-Zankoff ohne Wulkoff vorgeschlagen, aber diese Kombination konnte nicht verwirklicht werden, da die sogenannten 70, die als Kernpunkt der Regierungspartei angesprochen werden, nicht mitmachten, da sie das Vorgehen gegen den Kriegsminister Wulkoff nicht billigten. Diese 70 Abgeordnete gehören teils der Gruppe der Demokraten innerhalb der Regierungspartei und dem Naroden Sgowor an, der neuen Partei, die sich nach dem Sturze Stamboliskis bildete und ursprünglich alle Parteien des Landes vereinen wollte, und die sich dann mit einem Teil der Demokraten zur jetzigen Regierungspartei «Demokratischeski Sgowor» verband. Jetzt versuchte Liaptscheff ein Kabinett ohne Buroff und Zankoff und ohne den Kriegsminister Wulkoff, aber mit jüngeren Narodniaken, d. h. jener Gruppe der Regierungspartei, der auch Aussenminister Buroff angehört. Diese Kombination gluckte aber ebenfalls nicht, da die Narodniaken selbst ohne Buroff nicht an der Regierung teilnehmen wollten.

Nunmehr setzte, angeregt durch den Abgeordneten Wlaikoff, eine Versöhnungsaktion ein, die bezweckte; den einzelnen Gruppen der Regierungspartei nahezulegen, auf ihre Ansprüche, Wünsche und Widersprüche zu verzichten und alle Opfer zu bringen, um die Einheit der Regierungspartei zu wahren; damit dem Lande, und zwar möglichst rasch, eine neue Regierung gegeben werden könne. Auf keinen Fall dürfe es zur Auflösung der Kammer und nachfolgenden Neuwahlen kommen, da dann die so sehnsüchtig erwartete und so dringend benötigte Anleihe sich gleichfalls hinausziehen würde. Diese Initiative wurde freudig begrüsst, und eine Delegation an die drei Führer der Regierungspartei-Liap-

tscheff, Buroff und Zankoff — abgesandt. Der Erfolg war vollkommen. Man einigte sich, und zwar dahin, dass man das neue Kabinett mit den gleichen Männern besetzte, da dies für den Augenblick die gegebene Lösung war. Liaptscheff erhielt von der Mehrheit ein unbeschränktes Vertrauensvotum.

Dem neuen Kabinett wird allerdings keine lange Lebensdauer zugesprochen. Die Presse beurteilt es vielmehr als ein Uebergangskabinett, das bald durch eine andere Konstellation ersetzt werden dürfte. Jedenfalls bleibt die inner- wie aussenpolitische Richtung die gleiche wie bisher.

Volkerrechtlicher Schutz für die Minderheiten.

Vielfältig sind die Quellen, aus denen das Gefühl der politischen Unsicherheit in der Welt kommt. Eine der reichlichst fliessenden und gefährlichsten ist die Unduldsamkeit, die aus der Ueberspitzung des nationalen Gefühles in jedem Sinne des Wortes entspringt, mag man unter Nation die Gesamtheit der Bürger desselben Staates oder aber die durch Rasse und Sprache miteinander Verbundenen verstehen. Die letzten Jahrzehnte haben überall in der Welt ein gewaltiges Anwachsen des Nationalbewusstseins gebracht. Es konnte nicht ausbleiben, dass von diesem Prozess nicht nur die staatsbildenden Mehrheitsvölker, sondern auch die in solchen Mehrheiten eingestreuten nationalen Minderheiten ergriffen worden sind. Am allerstärksten tritt es naturgemäss in jenen, die vorher Teile von Mehrheitsvölkern waren und plötzlich ohne Veränderung in ihnen selbst durch bloss äusserliche Grenzziehung Minderheiten geworden sind. Die Minderheitenfrage wurde wie manches andere, von dem es seither als sehr unbequem empfunden wurde, dass es in den Verträgen steht, durch die Friedensverträge erst recht zu einer internationalen Angelegenheit gemacht. Ein formales Minderheitenrecht, rudimentär und daher völlig unzulänglich, ist durch die Friedensverträge in das allgemeine Völkerrecht einbezogen worden. Dass die Minderheiten, ob nun ein solches Recht irgendwo vertragsmässig niedergeschrieben steht oder nicht, das Recht haben an ihrer Muttersprache, an Art und Brauch ihrer Väter, an den Quellen ihrer kulturellen Eigenart und ihres Volkstumes festzuhalten und sich ungestraft als Angehörige ihres Volksstammes zu bekennen, muss endlich einmal endgültig in das Bewusstsein der Allgemeinheit, dann aber auch möglichst bald in die Satzungen des Völkerrechtes übergehen. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel befasste sich recht ausführlich vor der Völkerbundsversammlung mit der Minderheitenfrage. Dringender als auf allen anderen Gebieten ist hier eine Klärung der Begriffe notwendig. In Europa leben etwa 70 Millionen Menschen als nationale Minderheiten. In wenigen Staaten sind diese Minderheiten politisch und kulturell der nationalen Mehrheit gleichgestellt oder zumindest geschützt. In einigen Staaten aber sind sie offenkundig einem scharfen Entnationalisierungsprozess unterworfen. Das ist eine Krankheit, die Europa zersetzt, eine Brutstätte internationaler Konflikte. Es heisst an den Dingen vorbeireden und die Wahrheit geflissentlich übersehen, wenn dieser oder jener Staat die Minderheitenfrage innerhalb seiner Grenzen als nicht bestehend erklärt. Manche Minderheiten stehen dem Herzen ihres stammverwandten Volkes besonders nahe, aber trotzdem tritt der gesamteuropäische Charakter des Minderheitenproblems von Jahr zu Jahr schärfer zutage. Es kommt heute nicht mehr darauf an, da und dort den Gebrauch der Muttersprache bei Gericht zu bewilligen oder vielleicht da und dort eine Minderheitenschule zu errichten. Es kann sich nicht um Zugeständnisse handeln, sondern um die allgemeine Durchsetzung eines unverbrüchlichen Menschenrechtes. Es muss, wie der österreichische Bundeskanzler in Genf nachdrücklichst erklärte, in das Bewusstsein der Allgemeinheit und in die Satzung des Völkerbundes übergehen, dass alle Menschen das Recht haben, an ihrer Muttersprache, an Art und Brauch ihrer Väter, an den Quellen ihrer kulturellen Eigenart und ihres Volkstumes festzuhalten und sich ungestraft als Angehörige ihres Volksstammes zu bekennen. Das ist die klar ausgedrückte Bedeutung des Minderheitenproblems. Der österreichische Kanzler hat nicht als Anwalt besonderer österreichischer Belange für Oesterreich gesprochen sondern als Anwalt für Europa. Dieses Europa weiss zudem, dass dem österreichischen Bundeskanzler nichts ferner liegt, als nationalistische Schlagworte. Schon etwa vor 12 Jahren stellte Seipel seiner Studie über die Verständigung der Nationen innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie das Motto voran: „Clarae rationes, boni amici" —Klare Begriffe, gute Freunde. Dieses Wort könnte auch über der grossen Rede, die der österreichische Kanzler vor der Völkerbundversammlung gehalten hat, stehen. Seipel mahnte den Völkerbund, die verschiedenen Begriffe von Nation, Minderheit und Minderheitenrecht zu erwägen, um dann mit aller Autorität zu sagen, was Recht ist in der Sache der Minderheiten.

Auf der Suche nach dem Flugzeug „Sowjetskij Sewer".

Das im hohen Norden verschollene Flugzeug «Sowjetskij Sewer» wird noch nicht verloren gegeben. Alle Radiostationen in den Bezirken zwischen den sibirischen Flüssen Obj und Jenissej sind alarmiert worden und haben die Anweisung über alles, was sie von der Expedition ermitteln können, nach Moskau zu berichten. Prof. Lawrow, der von früheren Expeditionen her das Nordgebiet sehr gut kennt, erklärte in einem Presseinterview, dass die Teilnehmer des Fluges, wenn sie gezwungen waren niederzugehen, sich noch lange Zeit würden durchschlagen können. Sie sind mit Gewehren und Munition ausgerüstet, sodass sie sich durch Jagd die nötigen Lebensmittel verschaffen können. Auf der Suche nach dem verschollenen Flugzeug befinden sich mehrere Expeditionen, die ursprünglich zu anderen Zwecken sich nach Nordasien begeben haben, jetzt aber angewiesen worden sind, die Spuren des verschollenen Flugzeuges zu suchen. Die Möglichkeit, dass das Flugzeug mit allen seinen Insassen zugrunde gegangen ist, muss zwar auch in Betracht gezogen werden, im ganzen herrscht aber bisher eine optimistische Stimmung.

Abrüstung als Forderung der Kirchen.

Von Univ.-Professor Dr. Julius Richter-Berlin, deutscher Delegierter des Prager Weltkirchenkongresses.

Unter ungewöhnlich starker Beachtung seitens der Oeffentlichkeit hat in Prag eine grosse Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen stattgefunden. Bekanntlich sind in diesem Weltbunde führende Kreise aus allen christlichen Kirchen ausser der römisch-katholischen zusammengeschlossen. Es mochte darum auffallen, dass der Bund seine Tagung in einem überwiegend katholischen Lande abhielt. Selbst wenn wir unseren Blick nur auf Böhmen richten, so sind da neben 5 1/4 Millionen römischen Katholiken nur 1/4 Million Protestanten, 437 000 romfreie Mitglieder der tschechoslowakischen und 16 000 Mitglieder der altkatholischen Kirche. Aber einmal war die Tagung des Weltbundes in der Hauptsache getragen von einem geschlossenen Kreis von rund 500 Delegierten aus 40 Ländern in allen Erdteilen, ausserdem hatte Prag unter der Führung des Präsidenten Masaryk so herzlich eingeladen, dass unsere und andere kirchliche Konferenzen der Einladung gern gefolgt waren. Wie das bei solchen Kongressen zu sein pflegt, liefen grosse öffentliche Vorträge, zahlreiche Plenarversammlungen der 500 Delegierten und ungezählte Sitzungen von grossen und kleinen Kommissionen und Arbeitsausschüssen nebeneinander her, so dass es kaum möglich war, dass man das ganze vielseitig ausgestaltete Programm bewältigte. Natürlich hat der Weltbund, der nur in jedem dritten Jahre zu einer solchen grossen Tagung zusammentritt, ein umfangreiches Arbeitspensum seiner laufenden Geschäfte zu erledigen; stehen ihm doch vier hauptamtliche und vier nebenamtliche Sekretäre in Europa und Amerika zur Verfügung, die alle eine mehr oder weniger weitreichende Tätigkeit entfalten. Es gilt, die verschiedenen christlichen Kirchen, die meist bisher ein isoliertes nationales oder denominationelles Sonderdasein geführt haben, erst einmal untereinander bekannt, womöglich befreundet zu machen. Besonders die orientalischen Kirchen von Südost- und Osteuropa haben bisher ihr kirchliches und religiöses Leben fast ausserhalb des Gesichtskreises der protestantischen Kirchen gehabt. Zahlreiche Regionalkonferenzen, welche Vertreter benachbarter Länder zur Besprechung gemeinsamer Fragen zusammenführten, haben viel zu einer ersten Annäherung und Verständigung beigetragen. Ferner ist die kirchliche Minoritätenfrage, die meist mit der nationalen eng verbunden ist, ein Gegenstand ständiger Sorge und Reibung, und der Weltbund hat ihr unausgesetzt seine Aufmerksamkeit und sein eindringendes Studium zugewandt.

Die Prager Tagung hat mit grossem Ernste die Abrüstungsfrage in den Mittelpunkt ihrer Verhandlungen gestellt, und sie hat sich bemüht, diesen Fragenkomplex nach der sozialen, wirtschaftlichen, sittlichen und religiösen Seite durchzuarbeiten. Eine grosse Anzahl sachkundiger, hervorragender Redner hatten sich dem Kongress zur Verfügung gestellt, u. a. der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons und Univ.-Professor D. Rade aus Deutschland, der Aussenminister Benesch aus der Tschechoslowakei, der Bischof von Ripon und Sir Willoughby Dickinson aus England, Erzbischof Nathan Soederblom von Upsala, der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas in Genf und viele andere. Eine Reihe wichtiger und meist unwidersprechlicher Tatsachen wurden festgestellt: dass die 55 Staaten der Pariser Friedensverträge von 1919 ausdrücklich die Verpflichtung zur Abrüstung übernommen haben, und die Abrüstung der Mittelmächte, speziell Deutschlands, nur Sinn hat und nur aufrecht erhalten werden kann, wenn die anderen Mächte mit ihrer Abrüstungsverpflichtung Ernst machen; — dass ein neuer Weltkrieg in Europa von namenlosen Schrecken und Greueln, ja der Ausrottung ganzer Völker begleitet sein und den Untergang der europäischen Kultur bedeuten würde; — dass die wirtschaftliche Verwobenheit aller Völker und Volksklassen einen sicheren Frieden zur Voraussetzung des wirtschaftlichen Wideraufbaus von Europa macht; — dass die moralische Abrüstung der Völker der militärischen vorausgehen und parallel laufen muss, wenn nicht der durch den Weltkrieg zur Siedehitze aufgepeitschte Chauvinismus und die zwischen Siegerübermut und Furcht schwankende Stimmung der Siegerstaaten neue Katastrophen heraufbeschwören soll; — dass der Weltkrieg die alte Losung: «Si vis pacem para bellum» gründlich Lüge gestraft und bei allen verständigen Menschen an ihre Stelle die Losung gesetzt hat: Willst du Frieden, so arbeite für den Frieden; — dass diplomatische und politische Sanktionen nie ausreichen zur Sicherung des Friedens, wenn ihnen nicht ein lebendiger Friedenswille der Völker Kraft verleiht; — dass nur die Religionen, speziell das Christentum, die religiöse Kraftquelle besitzt, welche den Friedenswillen in die Herzen zu senken vermag u. a. m. Die Tagung fand ihren Höhepunkt in der fast einstimmigen Annahme einer Entschliessung, um welche vorher in Kommissionssitzungen heiss gerungen war, die nun aber doch die Ueberzeugung des grossen internationalen Kongresses volltönend zum Ausdruck brachte. Die Resolution weist hin auf die folgenden Tatsachen, von denen man ausgehen muss:

Die Gefahr der Unruhe und Unsicherheit wächst bei den Völkern in dem Masse, als die Staaten der Abrüstung ausweichen; die Staaten, die den Völkerbund bilden, haben sich zur Abrüstung verpflichtet; die Mittelmächte wurden zur Abrüstung gezwungen mit der Versicherung, dass die anderen Völker auf diesem Wege nachfolgen werden; selbst nach vollzogener Abrüstung muss die Wirksamkeit der Rüstungsbegrenzung in jeder Weise sichergestellt werden; diese Abrüstung ist die unerlässliche Voraussetzung, um einem Kriege vorzubeugen; es müssen neue, friedliche Methoden zur Lösung internationaler Streitigkeiten angenommen werden.

Angesichts dieser Tatsachen ruft der Prager Kongress die Kirchen auf, ihren Gliedern die Verpflichtung zur tatkräftigen Arbeit für den Frieden auf Herz und Gewissen zu legen und ihnen zu diesem Zwecke klarzumachen, dass alle Staaten die Abrüstung verwirklichen und ein allgemeines Schiedsgericht annehmen müssen, durch welche internationale Streitigkeiten nicht durch Krieg, sondern durch friedliche Mittel beigelegt werden.

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG — PERA, TUNNELPLATZ —

Bibliophilentag in Wien.

Wien wird Ende September und in den ersten Tagen des Oktobers den grossen deutschen Bibliophilentag beherbergen, an dem eine bedeutende Anzahl Dichter, Schriftsteller, Gelehrter, Professoren, Direktoren grosser öffentlicher Bibliotheken und Künstler teilnehmen, wird. Wien hat schon einmal, und zwar im Jahre 1912, die Bibliophilen in seinen Mauern versammelt. Dieses Mal ist der Rahmen der Veranstaltungen und Festlichkeiten weiter gespannt als vor 16 Jahren. Die Wiener Bibliophilengesellschaft, eine Schwestergesellschaft der grossen deutschen Bibliophilenvereinigung (Weimar), hat als Gastgeberin ihrer auswärtigen Freunde alle Vorbereitungen getroffen, um die Teilnehmer würdig zu empfangen. Das Ehrenpräsidium haben der österreichische Bundesminister Schmitz, der Bürgermeister von Wien Seitz und der reichsdeutsche Gesandte Graf Lerchenfeld übernommen. Die öffentlichen Veranstaltungen, denen Vorstandssitzungen vorangehen, beginnen am 29. September. An die auswärtigen Gäste und Mitglieder werden nach einem alten Brauch Bücher- und Bilderspenden verteilt. Auch die Wiener setzen ihren Ehrgeiz darein, diese schöne alte Sitte durchzuführen. Eine namhafte Anzahl von prächtigen Spenden, die in einer Kassette vereinigt sind, wird die Gäste überraschen, darunter eine besondere Spende «Die österreichische Dichtergabe». Den Abschluss der Tagung bildet ein Empfang beim reichsdeutschen Gesandten Grafen Lerchenfeld, der die Vorstände der bibliophilen Vereinigungen geladen hat.

Das Moskauer Urteil über das Königreich Albanien.

Die Schaffung einer neuen Monarchie auf der Balkan-Halbinsel wurde von der Sowjetpresse bisher nur mit spöttischen Glossen in feuilletonistischer Form und mit Karikaturen begrüsst. Jetzt widmen die offiziösen «Iswestija» dieser Angelegenheit einen Artikel, in welchem das Königreich Albanien als ein Ergebnis der zielbewussten energischen Politik Italiens bezeichnet wird. Die Gründung dieses Königreiches könne fast als eine Angliederungen Albaniens an Italien betrachtet werden.

Veränderungen in Ungarn.

Ministerpräsident Graf Bethlen hat die Errichtung eines eigenen Wirtschaftsministeriums zur Tatsache werden lassen, als eigenes Organ zur Förderung des ungarischen Wirtschaftslebens. Als erste Aufgabe des neuen Ministeriums wird die Ausarbeitung eines alle Bereiche des Wirtschaftslebens umfassenden einheitlichen und organischen Wirtschaftsprogramms sein. An die Spitze des neuen Ministeriums wurde der bisherige Finanzminister Bud berufen, ein Mann, der sich auf seinem verantwortungsvollem Posten um die finanzielle und wirtschaftliche Festigung Ungarns bereits grosse Verdienste erworben hat. An die Spitze des Finanzministeriums tritt Dr. Alexander Wekerle, der damit gleichzeitig das Erbe seines berühmten Vaters, des langjährigen Finanzministers und Ministerpräsidenten Vorkriegsungarns antritt. Interessant ist festzustellen, dass Wekerle schwäbisch-deutscher Abstammung ist. Der bekannte Abgeordnete Gömbös wurde als Staatssekretär ins Landesverteidigungsministerium berufen. Seine Berufung ist das Ergebnis der erfolgten Auflösung der Partei der Rassenschützler und des Eintrittes der vier Abgeordneten dieser Gruppe in die Regierungspartei. Gömböz war bis zum Umsturz Hauptmann im Generalstab der k. und k. Armee, hat sich dann bei der Organisierung der Segediner Armee Horthys, die Budapest mit Hilfe der Rumänen vom Bolschewismus befreite, betätigt und dann i. J. 1922 als Staatssekretär im Ministerpräsidium die Wahlen für die ungarische Nationalversammlung geleitet. Gömbös ist ein Vertreter der freien Königswahl. Er hat sich aber mit seinen Parteigenossen dem Programm der Bethlenschen Regierungspartei unterworfen, das diese Frage aus der derzeitigen Politik ausschaltet.

Die weiteren Verhandlungen zwischen Polen und Litauen.

Die Abmachungen betreffend die polnisch litauischen Verhandlungen, die am 3. November in Königsberg wieder aufgenommen werden sollen, sind, wie die offiziöse «Epoka» meldet, zwischen den Aussenministern Zaleski und Woldemaras in einer ganz auffallend kurzen Unterredung getroffen worden. Woldemaras wandte sich in der Vorhalle des Genfer Konferenzsaales an Zaleski mit der Frage, wann die erste Konferenz stattfinden sollte. Auf Zaleskis Entgegnung, dass man von polnischer Seite mit jedem Ort und jedem Zeitpunkt einverstanden wäre, schlug Woldemaras den 3. November und Königsberg vor. Zaleski erwiderte mit dem einen Wort «einverstanden», worauf die Minister sich sogleich trennten.

Hauptschriftleiter: F.v.Homeyer, z. Z. verreist
Verantwortlicher Schriftleiter:
Direktor Achmed Musaffer Bej.
Anzeigen: E. Schmidt.
Verlag: von Ritgen & Co.
Druck: Phönix, Buch- und Steindruckerei.

باش محرر: فون هومایر - مدیر ومدیر مسئول: مظفر بك

* Feuilleton *

Von Hitze, Ziegen und Faulheit.

Von Dr. M. H. EGGERT-Athen.

Der nachfolgende Aufsatz wurde unmittelbar vor dem Ausbruch der zur Zeit in Griechenland herrschenden Fieber-Epidemie geschrieben, die ihre Schatten schon damals vorauswarf.

Wir haben es geschafft: Athen hat die fünfte Hitzedekade in der Sonne erreicht und nähert sich mit schnellen Schritten Aequator-Temperaturen. Es ist keine besonders angenehme Aussicht, diese brennenden Monsume bis Ende September ertragen zu müssen, immer zerquetscht wie eine überreife Apfelsine, nass vom Scheitel bis zur Sohle, dem Verdursten nahe, braun wie ein Negerlein und auf den Schläfen diesen lieblichen Druck, den man unter der Bezeichnung Alpdrücken sonst nur in finsteren Nächten verspürt. Jede Bewegung ist ein Sportfest, jeder Bissen ein Barbarenfressen, jeder Gedanke das geistige Werk eines Methusalem. Und dennoch «Aushalten», wenn auch Bächlein die Stirn herabrieseln, die Spur des müden Schleichers seismographisch nachzeichnen. Vierzig Grad, fünfundvierzig Grad, fünfzig Grad Hitze!

Wenn der Morgen kaum gegraut, in Hellas kaum geblaut hat, erwecken mich die feuchten Spritzer meiner beiden chinesischen Papageien, die, über dem Bett hängend, feuchtfröhliche Bäder nehmen und durch lustiges Flügelschlagen den Inhalt ihrer Badewanne auf ihren Herrn und Gebieter verspritzen. Glöcklein von Ziegenherden, von alten Griechen-Hirten durch die Strassen der Hauptstadt getrieben, erklingen; aus Türen und verbarikadierten Fenstern stecken nackte Frauenarme Töpfe und Kannen heraus, und mit graziösen Bewegungen heben die Ziegen das Hinterbein; um das Nass ihres Euters direkt in die untergehaltenen Gefässe rieseln zu lassen. Von Tür zu Tür, von Haus zu Haus, von Strasse zu Strasse bewegt sich im Morgenanbruch der Zug. Die Vorhut bildet ein Bock, die Nachhut der Hirte, die vordere Hälfte die noch zu melkende, die hintere Hälfte die bereits gemolkene Ziegengemeinde. Kaum ist das letzte Glöcklein verklungen, so nähert sich das Heer der Esel. Gemüse und Eier, Zitronen und Bananen, Kartoffeln und Zwirn, Porzellan und Flanell wird unter dem Schlachtgeheul der Eseltreiber zum Verkaufe ausgerufen, und dem in seiner Nachtruhe jetzt endgültig gestörten Europäer dämmert ernstlich der Gedanke, Kannen von Wasser auf diese homerischen Händler zu giessen — wenn nur genügend Wasser vorhanden wäre. Wasser in Athen! Der letzte Regen im Februar, kein grünes Gräslein mehr, die Palmenheine verdorrt und verstaubt, die Wasserzuge vertrocknet, und das Trinkwasser muss 60 Kilometer weit aus Attika in Tonkrügen nach Athen gerädert werden, um für sündhaft teures Geld die Zunge vor dem Ankleben zu bewahren. Nur alle drei Tage werden in jedem Athener Strassenzug für einige Stunden die Wasserrohre geöffnet, aus denen dann vermittels Handpumpen im Schweisse des Angesichts arm und reich, hoch und niedrig in Blechbehälter und Tonkrüge so viel wie möglich des kostbaren Nasses füllen, um in den folgenden Tagen mit der Miene eines Sparkommissars den einzelnen Familienmitgliedern literweise die Wassermenge zuzuteilen, die ihnen nach weisenberechnungen zusteht. Dieses Vergnügen dauert ein halbes Jahr, sechs Monate, 180 Tage, und hat bereits häufig Grund und Ursache zu ernsthaften Ueberlegungen gegeben, ob man die griechische Hauptstadt nicht aus Athen verlegen solle, da naturgemäss diese drückende Wasserarmut nicht nur in diesem Jahre, sondern auch häufig früher schon Anlass zu Seuchen und Krankheitsepidemien gab. Abhilfe zu schaffen dürfte schier unmöglich sein: wer es sich leisten kann, verbringt die heissen Monate in Europa, und die anderen müssen eben die Feste feiern, wie sie fallen. Ohne viel zu denken, ohne viel zu traben, mit Ruhe und Faulheit und nach dem Grundsatze, möglichst den Tag zur Nacht zu machen. Denn kaum hat die neunte Morgenstunde geschlagen, brennt und sengt schon die zum Greifen nahe Sonne die Farbe aus den Ziegeln, das Mark aus den Knochen. Geschlossene Fensterläden versuchen die Kühle der Nacht im Zimmer zu bannen, doch vierzig Hitzegrade finden den Weg durch Ritzen und Glas, durch Ziegel und Beton. Das Nächstliegende ist immer noch das Meer: also herein in die Autobusse, für sechs Drachmen hinaus auf der prachtvollen Autostrasse nach Phaleron, an die Gestade des Caronischen Busens. Runter mit dem Anzug, fort mit dem quitschnassen Hemd, rein in die Badehose oder, falls man sie vergass, in Adamskleidung in die Wellen! Ob Männlein oder Weiblein fällt gar nicht auf; man hat keine Zeit den lieben Nächsten nachdenklich zu betrachten. Man planscht und prustet, man schwimmt oder lässt sich von diesen salzstrotzenden Fluten treiben, man fühlt deutlich das Entspannen der Nerven und die Abkühlung. Gleichgültig ob Sandstrand oder Felsküste, Hauptsache ist Wasser, Wasser, Wasser!

Wieder für sechs Drachmen zurück nach Athen, wieder herunter mit diesen ewig klebenden Fetzen, eine Tasse lauwarmen Tees und dann hinein in die Arme des Schlafes! Denn, im Grunde genommen, ist es gleichgültig, welchem Beruf man fröhnt: Minister halten unter dem Surren ihres Schreibtisch-Ventilators genau so gut ihr Nickerchen wie der Diener, der die Höhle des Zerberus bewacht; durch Banken hallt ein einzig grosses Gähnen, Automobile werden von Schlafsucht befallen und kriechen wie Schnecken durch den aufgeweichten Asphalt, und nur ab und zu rasen tropenbehelmte mittelmeerreisende Tommys wie von Skorpionen gebissen über die Marmorquadern der rauchenden Athener Zentrumsstrassen, nicht die Akropolis, sondern Whisky-Höhlen aufsuchend, um so den Sonnenspleen herunterzuspülen.

Erst um sechs Uhr abends wechselt langsam die Szenerie. Genau zur bestimmten Minute weht eine feine, kühle Brise vom nahen Meere, auf dem unendlich blauen Himmel setzen sich Lämmerwölkchen fest, die Sonne wird zur erkaltenden feurigen Kugel, Akropolis und Lykabetos, Jupitertempel und Adriansbogen schwimmen in goldsprühender Glut, und lediglich die Häuserblöcke strömen Temperaturen aus, die der Mittag in sie versenkte. Und wenn die Brise zunimmt, erst säuselnd, dann stürmend und endlich prustend, löst sich der Alp, der durch 50 Grad Celsius auf einer Millionen-Stadt ruht. Dem Schrei nach Wasser gesellt sich der Ruf des Magens nach leichter, fester Nahrung zu, und der Mensch, Inländer oder Ausländer, Europäer, Levantiner oder Asiat, der nach dem leichten Imbiss in den frühen Morgenstunden, nach der unmöglichen Mittagsmahlzeit den ganzen Tag lang lediglich Nass, Nass und nochmals Nass die durstige Kehle herunterjagte, beginnt ein kaltes Fleischgericht, eine eisgekühlte Bouillon, ein leichtes Gemüse und seinen Anteil an der unübersehbaren Melonen-Ernte mit Heisshunger zu verschlingen, um sich für weitere 24 Stunden zu stärken. Die Restaurants der Stadt sind allerdings trotzdem leer, gähnend leer. Auch in den Stunden des Dunkels sind die Strassen eine Brutstätte höllischer Temperaturen, da entweder der Wind nicht in die Verrenkungen der Gassen und Gässlein hineinfindet oder die Sonne in den 12 Stunden ihrer Tagesherrschaft Asphalt und Dächer, Wände und Balkongitter derart erhitzt hat, dass drei Tage und drei Nächte nötig wären, um aus warm wieder kalt zu machen.

So tot die Stadt der Jahrtausende ist, so bevölkert ist die Umgebung zum Meere oder zum Hymettosgebirge! Tausende und Abertausende füllen allabendlich die Freilicht-Varietés und Vergnügungslokale unter den Palmen, und Tausende und Abertausende führen diesen Volkstrank, der türkischer Kaffee heisst und fünf Drachmen einschliesslich Trinkgeld kostet, sich zu Gemüte, Stunden mit den ungezählten Gläsern eisgekühlten Wassers füllend, die pflichtbewusste Pikkolos unermüdlich anschleppen. Exzentriks und Wiener Tänzerinnen, bayrische Jodler und mexikanische Cowboys, nackte Frauenbeine und tiefdekollierte Tänzerinnenrücken, alle mit den phantastischsten Namen numeriert und dennoch alle unter Griechenlands 50 Hitzegraden geboren, erheitern das Publikum. Der Grieche ist gutmütig, er lässt die grosse Kunst dankbar über sich hereinbrechen, aber er ist auch sparsam, und selbst der geschickteste Mannager und Gastwirt kann es sich nicht leisten, Nummern zu engagieren, deren Gesamtgage über den Gegenwert von 30 Kaffees und zugehörigen hundertfünfzig «Neros» (Wassern) hinausläuft. Und so erschallt neben der Musik von Militär- und Marinekapellen, neben den Solos von schabenden Bassisten und schäbigen Cellisten, neben dem Gejodle von Sokrates Bavarius und dem Vogel-Gepipse von Papagenos Agamemnos, neben dem Gesteppe von Artaxerxes Rubinstein und dem Gezaubere des Belachini Diogenes bis zur dritten Morgenstunde, unter sternenbesätem Himmel und in jasmindurchschwängerter Nacht das Geturtel sich liebender Paare in den Palmendschungeln der athenischen Umgebung. Bei fünfzig griechischen Hitzegraden kann man den Tag nur in ausgestreckter, schlafender Lage ertragen, der Abend liegt der Tagesmahlzeit, die Nacht dem Amüsement und das Morgengrauen zum Küssen, zum Leben, zum . . . Leben! Ob Pangalos oder Diktatur: der griechische Sommer ist allmählich der gleiche. Zu Parlamentsferien, zu Börsenbaisse, zu Gerichtsferien, zu Schulschluss und nicht zu allerletzt zu dieser Hitze gehört ein einzig grosses Gähnen, ein einzig grosses Faullenzen, ein einzig grosses Sichvergnügen unter tiefblauem Himmel.

Denn wenn die Ziegen wieder meckern, naht der Alltag mit fünfzig Grad Celsius.

Der Garten des Schuchân.

Novelle von Willy Seidel.

Copyright by Insel-Verlag, Leipzig.

(11. Fortsetzung)

Der Mönch sah sich vorsichtig um, als wolle er die Worte abschätzen; ein fast unsichtbares Lächeln huschte um seinen Mund; doch der lange Bart machte es ebenso schnell wieder vergessen.

Er hatte gelächelt, als er von den Teufeln hörte. Nicht als ob er daran zweifelte, dass es solche gebe und dass man sie vertreiben könne; sondern es war die Ueberlegenheit des Kenners der Ueberlieferung, des Schülers dreier Sanjen und der Stolz dessen, der nicht mit Gewalt und Raub, sondern mit dem Wissen in dem wohlgesetzten Worte wirbt und unterjocht. Er war ein feiner und erlesener Kopf; auch war er, da er nun schon an die achtzig Jahre zählte, noch ein Genosse des Schêchs Ali es-Senussi gewesen, jenes geistesstarken Begründers der Sekte, und hatte seine Herrschaftsgelüste durch gemeinsam verbrachte Nächte voll spitzfindiger Folgerungen aus dem Korân befeuert. Jahrzehntelange Gewohnheit, so ärmliche, schlichte Gemüter, wie die dieser dumpfen Glaubensbrüder und Kameldiebe, mit überredendem Wort zu überrumpeln, gatten seiner Sprache und seinem Auftreten eine gefällige Schmiegsamkeit und eine betäubende Kraft erteilt.

«Du sagst,» wandte er sich jetzt an den Schêch,» dass dich Allah deine Blutrache nicht ausführen liess, mein Bruder.

Sidi el-Mehdi—den der Erlauchte bewahre—zog damals seine Kräfte zusammen; ich weiss es—und du folgtest ihm. Diese falschgläubigen Hunde mit den roten Gesichtern, die Abendländer, hatten Teufelsgeschütze mit hundert Kugeln. Da wich er zurück. Bald wird seine Kraft ihnen überlegen sein. Wenn du wiederum zu ihm stösst, wirst du umarmt werden und deiner Rache teilhaftig werden. Was sitzest du hier und lässest dein Herz verfaulen?—Jetzt ist die Zeit, dass du dich aufmachst... „Er schwieg plötzlich, erschreckt durch die blutleere Grimasse des Gegenübers. Sadaui bezwang sich nach einer Zeit. Ein abenteuerlustiges Murmeln war in der Reihe entstanden. Träge, schier schläfrige Wimpern rissen sich auf, alle sogen den Bericht des Mönches wie Honig ein. Und auch mit Schuchân war eine Veränderung vor sich gegangen. Er war lebhaft geworden; er wollte sich zeigen und freute sich darauf, dem kleinen Greise zu gefallen. Schnell lief er ins Zelt und holte die einsaitige Laute; dann setzte er sich, hieb mit den runden Fingern auf den grobgedrehten Darm und sang mit leiernder Stimme den Mahdi-Hymnus. Der Greis nahm eine lauschende Stellung ein; seine Augen begannen fanatisch zu glühen. Und noch ehe Schuchân mit dem Sang fertig war und jene Strophe gellte: «Und das Ain, o Sklaven Allahs: Tag der Abrechnung, Tag, an dem die Rechte die Linke anklagt...», erhob er sich, deutete mit zitternder Hand auf Schuchân und überschrie ihn mit dem hastigen Wort: «Dieser, seht; o seht diesen dort!... Er ist jung; gleicht er nicht einem edlen Pferd? Sind seine Augen nicht Menschenseelen? Ist seine Stimme nicht Sturm?... Ja, wahrlich; dein Herz ist Feuer des Samum!»

Alle waren erschüttert. In diesem Augenblick war Schuchân der Herr der Stunde.—Etwas ruhiger geworden, fuhr nun der Mönch fort:

«Geh mit mir, mein Sohn; komm mit nach Dscharabub, es wird dir dort gut ergehen. Du bist schön, und Gott hat dir Verstand und Anmut verliehen. Man wird dich ausbilden, und du wirst eine Leuchte in Dschidda werden oder einer der Weisen an der grossen Moschee El-Azhar... Komm mit mir!»

Schuchân stand ratlos vor dem begeisterten Mönch. Eluâni wechselte mit Sadaui einen Blick und sprach dann: «Ich muss dir zureden, mit diesem Verehrungswürdigen zu gehen. Allah mit dir!» — Sadaui, zuerst schweigsam, blickte mit tiefliegenden Augen vor sich auf den Boden. — Dann verzog er mit einem Lächeln seinen Mund, verhalten und hämisch, so wie er nur allein zu lächeln wusste, und Schuchân

Wirtschaftlicher Teil.

Abschwaechung am Weltgummimarkt.

(Von unserem Berichterstatter.)

Der ungewöhnlich heftige Schwankungsgrad, durch den die Gummimärkte in früheren Jahren und sogar noch bis zur letzten, durch dass Fallenlassen des Stevenson-Restriktions-Schemas hervorgerufenen Derou'e auffielen, ist seitdem einer wesentlich ruhigeren, in engeren Grenzen sich vollziehenden Preisbildung gewichen. Das ist natürlich ein Vorteil für die gummiverarbeitende Industrie, weil diese eine sichere Kalkulationsbasis gewonnen hat und weil so das Risiko eventueller Preisschwankungen geringer einzuschätzen ist.

Das Näherrücken des Termins der freien Ausfuhr aus den britischen Produktionsgebieten (1. November) hat nun doch zu einer Abschwächung der Gummipreise, die sich im August noch zwischen 9 1|4 d bis 9 3|8 d bewegten, auf 8 1|2 d geführt. Die bis Ende August behauptete Tendenz der Märkte hatte in grossen Teilen des Handels eine gewisse Zuversicht in die weitere Preisentwicklung aufkommen lassen, obwohl die infolge Fortfalls der künstlichen Marktregulierung ab 1. November in Aussicht stehende Steigerung der Produktion und damit der Exporte ebenso zur Zurückhaltung mahnen musste wie das Vorliegen billieger Angebote für Lieferung im Jahre 1930. Lag es noch bis vor kurzem nahe, aus der Besserung der statistischen Lage, wie sie durch die Verknappung der Vorräte auf den europäischen und amerikanischen Märkten illustriert wurde, günstigere Schlüsse auf die Preisbildung an den Kautschukmärkten zu ziehen — die Weltvorräte an Rohgummi sind von 265.000 to zu Beginn dieses Jahres inzwischen auf ca. 200.000 to gesunken- so hat dieses Motiv in den letzten Wochen zusehends an Zugkraft eingebüsst, je mehr man die starke Marktbelastung in Rechnung stellte, die sich Ende des Jahres durch die Lockerung der dann bereit gehaltenen Läger in den Restriktionsgebieten ergeben würde.

Stellte sich der Preis des Rohmaterials in der dritten Augustdekade ca. 9 7|16 d per lb. für Kasse und 9 5|8 d für Jan.|März 1928, so gab eine derart geringe Terminspanne keine günstige Stimmung für die langsichtige Entwicklung wieder. Während die Londoner Rohgummibestände weiter auf unter 32.000 to sanken, gab der Lokopreis bei stärkerer Zurückhaltung des Konsums und infolge von Liquidationen der Produzenten auf 8 1|2 d. nach. Die Terminpreise konnten sich eher behaupten und waren mit 8 7|8 d. für Jan.|März 1928 und mit 9|- d für April|Juni 1928 notiert. Die Preisabschwächung spiegelt die Nervosität der Abnehmer und der Produzenten wieder, mit der die Rückwirkungen einer Wiederherstellung der Exportfreiheit beurteilt werden. Meldungen aus Singapore zufolge schätzt man den am 1. November in Malaya exportbereiten Gummi auf 65- 75.000 to. Da eine grosse Anzahl von Pflanzungsgesellschaften dabei ist, ihre Erzeugungskapazität voll auszunutzen, was natürlich nur allmählich geschehen kann und zumeist im Einklang mit einer weiteren Rationalisierung der Pflanzungen sich vollzieht, werden die ersten Monate nach Eintritt in die freie Gummiwirtschaft zweifelsohne im Zeichen zunehmender Produktionsmengen stehen.

Die Preisbewegung: (smoked sheet, greifbar, London per 1 Pfund).

Januar 1926	3	Schilling	8	Pence
April 1926	1	»	11	»
April 1927	1	»	8	»
April 1928	—	»	9 1|2	»
7. Juni 1928	—	»	9 1|4	»
7. August 1928	—	»	9 3|8	»
11. September	—	»	8 7|16	»

Die Verhandlungen über eine Zusammenarbeit der niederländisch-indischen und der britisch-indischen Produzenten, die erstmalig im Mai aufgenommen wurden aber bald ins Stocken gerieten, sind trotz ihrer Wiederaufnahme im August und obgleich die Holländer grosses Interesse an einer Produktionsregelung bekundeten erfolglos geblieben. Schon im Mai zeigte es sich, dass das Bestreben Englands, zu einer Einigung mit den Holländern zu kommen, nicht allzu gross war. Müssen doch auf britischer Seite erst die produktionsmässigen Voraussetzungen geschaffen werden, die es England angebracht erscheinen lassen, ein befriedigendes Arrangement mit den Holländern zu treffen. England ist also jetzt dabei, seine durch den Stevenson-Plan gedrosselte Produktion so schnell wie möglich auf die volle Höhe zu bringen, um so seinen bislang zu Gunsten Hollands sinkenden Anteil an der Weltversorgung mit Rohgummi wieder in steigende Richtung zu drängen. Um an Konkurrenzkämpfe ähnlicher Art zu erinnern, sei nur der Vorgänge auf dem Weltkohlenmarkt, dem Petroleum- und dem Stickstoffmarkt gedacht.

Da es sich hier um einen mehr oder minder versteckten Konkurrenzkampf handelt, wird es auch klar, warum die Preislinie eher nach unten neigen muss. Die volle Ausnutzung der britischen Produktionskapazität muss naturgemäss auch die Rentabilität der niederländisch-indischen Pflanzungsgesellschaften beeinträchtigen, ein Moment, das bei der Dividendenherabsetzung der holländischen Plantagengesellschaften schon berücksichtigt worden ist, und das z. Zt. die an den internationalen Börsen gehandelten Gummiaktien ohne jede Anregung verkehren lässt. Die Gefahren, die der Entwicklung der niederländisch-indischen Produktion drohen, hat man in Holland in vollem Umfang erkannt. Nicht zuletzt darauf ist auch die prinzipielle Aenderung in der Haltung der holländischen Produzenten zurückzuführen, derzufolge ein starkes Bedürfnis nach einer Einigung mit den internationalen Produzenten, in erster Linie mit den britischen Produzenten, besteht, sei es in Form einer freiwilligen Produktionsbeschränkung, einer umfassenden Kontrolle der Vorräte oder in Form sonstiger Massnahmen.

Die deutsche Handelsflotte nach dem Kriege.

(Fortsetzung und Schluss).

Mit dem Wiederaufbau des erforderlichen Schiffsparks Hand in Hand ging die Reorganisation des Liniennetzes nach allen Hauptverkehrspunkten der Welt, z. T. unter Bildung von Verkehrskartellen verschiedener Linien, so z. B. der «Deutschen Westküstenlinie» nach der Pazifikküste und im Afrikadienst. Wenn nun auch die absoluten Zahlen zeigen, dass unsere Handelsflotte heute weder der Bedeutung Deutschlands, noch der seines Aussenhandels und seiner Industrie entspricht, so bietet doch die Qualität dafür einen immerhin sehr wertvollen Ersatz. Die neuesten Fortschritte technischer Natur sind selbstredend bei den Neubauten voll berücksichtigt, sowohl hinsichtlich der Sicherheit des Schiffsantriebes, der Navigationstechnik und der drahtlosen Telegrafie, wie auch mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Passagiere: kombinierte Verbindung von Schlingertanks mit formstabilen Anschwellungen des Schiffskörpers und Uebergang vom Zwischendeck zur modern ausgestatteten dritten Klasse auch bei Frachtschiffen, deren Fahrt zudem erheblich beschleunigt wurde. Der Anteil der Motorschiffe, der für die Weltflotte z. Z. 8,11 v. H. beträgt, bei deren Bautonnage aber bereits 47 v. H., überschreitet bei der deutschen Handelsflotte mit 12,1 v. H. den Durchschnitt erheblich. — Erfreulicherweise ist dank der regen Wiederaufbautätigkeit der deutschen Reedereien der Anteil der deutschen Flagge, der vor dem Kriege in Hamburg 60 v. H. und in Bremen sogar 68 v. H. betrug, in ständigem Steigen: 1926 38 bezw. 51 v. H., 1927 41 bezw. 55 v. H. und im ersten Halbjahr 1928 45 bez. 57 v. H.!

Immerhin stellte sich auch durch diese Ziffern deutlich dar, dass unsere Handelsflotte noch lange nicht wieder auf Vorkriegshöhe ist. — Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Handelsflotte erhellt am klarsten aus der Tatsache, dass im letzten Vorkriegsjahre von den deutschen Reedereien eine Roheinnahme von 1 bis 1 1|4 Milliarden Goldmark erzielt wurde, wovon ein grosser Teil aus dem Auslande hereinkam, also einen bedeutenden Aktivposten unserer Zahlungsbilanz darstellte! Denn 40 v. H. des gesammten deutschen Seefrachtverkehrs ging Uebersee, im Reiseverkehr wurden etwa 60 bis 70 v. H., im Auswandererverkehr über 90 v. H. der Passagegelder von Ausländern entrichtet. Für 1927 ist immerhin ein Aktivposten von 300 bis 350 Millionen RM. zu verzeichnen, eine Summe, die ohne den Wiederaufbau unserer Handelsschiffahrt von Fremden Flaggen verdient worden wäre.

Die am 15. und 16. August in Hamburg stattfindenden Stapelläufe der neuen Lloyd-Schnelldampfer «Bremen» und «Europa» dürfen wohl als ein Marksteln des bisher erfolgten Wiederaufbaus unserer Handelsflotte betrachtet werden. Erhält diese doch dadurch, nachdem die ihr vor dem Kriege gebauten Schiffe der Imperatorklasse genommen worden sind, wiederum Schiffe von 46.000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 26 Seemeilen für den New-York-Dienst. Die Initiative, die aus dem Bau dieser Ozeanriesen spricht, darf wohl als Beweis dafür angesehen werden, dass die deutsche Seeschiffahrt wiederum gesundet und entwicklungsfähig ist. Und das ist im Allgemeininteresse schon deshalb höchst erfreulich, weil Deutschland heute mehr denn je von überseeischen Rohstoffmärkten abhängig ist und dringend einer möglichsten Reaktivierung seiner Zahlungsbilanz bedarf.

---

bekam zum zweiten Mal den grossen fremden Hass zu spüren, der ihm die Knie schier lähmte; so wie dazumal, als die Schèchwahl stattfand und er den Schatten vor sich sah, der mehr eines Wolfes als eines Menschen Züge trug. Dann sprach Sadaui mit eintöniger, ruhiger Stimme: «Es ist gut, mein Bruder, wenn du mit diesem gehst.» — Es ist kein Raum für uns beide! — dachte er dabei insgeheim mit der Inbrunst seines Hasses.

Und während der alte Senussipriester angespannt in seinen Zügen forschte, sah sich Schuchân im Kreise um, und seine Blicke trafen in viele andere, und alle baten ihn: « Bleibe. » — — Er sah die Kinder spielen, er sah das funkelnde Grün, sah sein Zelt, den spiegelnden Quellreich, sein Bischarin und alles, was ihm teuer und heimisch geworden war; und dann dachte er noch an sein Feldchen und dass er es kürzlich bestellt habe. Und er wandte sich dem Mönche zu und sagte: «Ich danke dir, mein Vater; aber ich fühle nicht die Kraft in mir, deinem Rate zu folgen. Denn mein Kopf ist klein, und meine Gedanken sind kurz. — Gott möge dir allzeit gnädig sein! setzte er artig hinzu. «Aber es muss mir versagt sein, deinem Wunsch zu willfahren.» Seine letzten Worte verklangen im allgemeinen Beifall. Alle erhoben sich und umringten ihn. Sie betasteten ihn und schmückten ihn mit reichem Lob. Sie überboten sich gegenseitig und weben den Dank wie einen Teppich, in dem die stolzesten Vergleiche blühten . . . Diesen Teppich nahm Schuchân mit verschämtem Lächeln auf seine runden Schultern . . . Niemend achtete dabei Sadauis, der den garuen, dünnenKräusselbart vom Kehlkopf herauf in die Höhe strich und mit den Zähnen knirschte, als ob sich ein Mahlmörser in einer leeren Hirsepfanne drehe.

Der Senussimönch gab das Feld verloren. Er wurde noch einen Tag bewirtet und dann von Sadaui mit einem Pferd — mit eben dem besten beschenkt, auf dem er in der Richtung nach Ain-Wara weiterritt.

Nach einem Monat geschah es, dass Sadaui seiner beiden Frauen müde war und sich Matrije, die vierzehnjährige Tochter des El-Alfa-Beduinen Abu-Muchla, zur dritten Gattin erkor. Er verkündete dies öffentlich und fragte Abu-Muchla, was er für seine Tochter als Morgengabe begehre. Der künftige Schwiegervater begnügte sich mit drei Goldstücken. Im übrigen fühlte er sich geschmeichelt, dass seine Tochter zur Frau des Schêchs erho- [illegible] gab es wieder eine Neuigkeit in der Oase, die zu Feiern Anlass bot. Soweit man im Besitz eines solchen war, legte man einen neuen Burnus an oder wusch den alten: man klatschte beiSonnenuntergängen den Phantasien zu, die von einigen Leuten geritten wurden. Hier kam es auch zutage, dass eine gewisse Wohlhabenheit seit der Beschlagnahme des unrechtmässigen Haschischgewinstes in der Oase um sich gegriffen hatte. Man hatte sich inzwischen von den Karawanen, die man aufsuchte, allerlei erhandelt; man sah breite, silbergravierte Fussbügel, schöne Satteldecken aus Ledermosaik, klirrendes Kopfgeschirr von gebuckeltem Silber und in einzelnen Händen neue Waffen mit hübscher Kolbenverzierung. Seit «Neid der Winde» umgekommen war, hatte Schuchân sehr auf sie getrauert und ein Liedlein auf sie gedichtet mit dem Refrain: «Ich rief in die Wüste hinein, doch sie gab keine Antwort mehr!» — Nun war er fast getröstet, als er auf «Labsal der Gläubigen» sass, einem Hengste von edler Herkunft, milchweiss und silbergrau, den er selber getauft hatte. Schuchân und Abu-Makar taten sich bei den Phantasien besonders hervor; Abu-Makar verstand es, in vollem Galopp herunter- und wieder aufzuspringen, und Schuchân stellte sich auf den geschmeidigen Rücken seines stürmenden Tieres, so dass sein blauer Mantel in weiten Falten knatterte.

Jeden Morgen, bei Aufgang der Sonne, löste man Flintenschüsse und beiete vor den Zelten. An dem festgesetzten Tage nun standen Hällen, kupferne Kessel, vor dem Zelt des Bräutigams, in denen Reis brodelte; Daneben andere Töpfe mit Fleisch. Als die Stunde herangekommen war, ging man daran, wie es Sitte war, den Hammel zu schlachten.

Diese Handlung wurde dem Ritus gemäss von dem Fiki Eluâni, und zwar mit langsamen Schnitten vollzogen. Das Blut fing man auf ; Abu-Makar tauchte seine Hand hinein und presste einen Abdruck an einen Zeltpfosten im Innenraum des Schêchzeltes, darauf. Während ein flotter Schmaus sich erhob, schritt die Braut siebenmal um das Zelt und verschwand darin, von Händeklatschen begleitet. Der Fiki gab ihr einen Spruch auf den Weg, und nach Verlauf einer Stunde folgte ihr Sadaui.

Einen Monat war Matrije schon Frau; und Umm-Dschamil und Salme waren ihr gut gesinnt, da das Kind die Bürde einer gewalttätigen Ehe ohne viel Klage auf sich nahm und dadurch die anderen entlastete.

(Fortsetzung folgt).

Das KINO OPERA

schreitet diesen Mittwoch, 19. September an die Eröffnung der Saison 1923-1929 mit einem besonders glänzenden Programm, das durch das berühmte Werk des wohlbekannten Autors MAURICE DECOBRA eingeleitet wird u. zw.

MEIN HERZ unter der ZEITLUPE

Wie in den erstklassigen europäischen Kinos werden

2 ORCHESTER

Orchester ARNOLDI und OPERA JAZZ

die Filmproduktion begleiten.

Jeden Abend: Konzerte des Orchesters ARNOLDI

Wie alljährlich, so bereitet die Direktion des Kino OPERA auch für diese Saison Neuheiten vor, die zur Beliebtheit des Kinos nur beitragen können.

Im Hotel TOKATLIAN, Therapia

täglich

Tanztee und Tanzdiner

mit dem berühmten

Brasilianischen Carlitos Jazz.

Das beste Heilmittel gegen VERDAUUNGSBESCHWERDEN ist der

Orientalische Malzextrakt

(GLYCEROPHOSPHAT)

der Fabrik **BOMONTI**

hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bej.

Ist in seiner Wirkung erfolgreicher als alle anderen ähnlichen aus dem Ausland eingeführten Erzeugnisse.

Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti.

1) Tel. Pera 538 oder an die Drogenhandlung Ekrem Nedschib. Tel. Stambul 78

DIE TAGE NEHMEN AB!

Zögern Sie nicht länger und lassen Sie ihre elektr. Lichtleitung überprüfen, abändern oder erweitern. Wenn sie sich nicht beeilen, müssen Sie vielleicht warten

AUF DIE

SATIE

(Société Anonyme Turque d'Installations Electriques)

Metro Han, Tunnelplatz, PERA

Bab-Ali Strasse No 60, STAMBUL

Beleuchtungskoerper, elektr. Apparate, Lampen

AUF KREDIT

KRUPP

FRIED. KRUPP AKTIENGESELLSCHAFT ESSEN

Schiffahrtsdienst des Rumänischen Staates.

Der rumänische Schiffahrtsdienst teilt seiner geehrten Kundschaft mit, dass die Ankunft seiner Paketboote in Konstanza nicht nur Anschluss an die Normalzüge sondern auch an den Orient Express und den Berliner Zug, der bis Konstanza verlängert wird, haben werden, dementsprechend die Abfahrten von Konstantinopel nach Konstanza vom 1. Oktober ab jeden Dienstag und Donnerstag um 12 Uhr Mittag stattfinden werden.

Ausserdem wird einmal im Monat, und zwar im Oktober, Sonntag am 21. eine aussertourliche Abfahrt stattfinden.

Auch werden vom 6. Oktober ab die Abfahrten nach Piräus und Alexandrien dreimal im Monat, und zwar um 14 Uhr jeweils an Samstagen stattfinden. Die Abfahrten werden jeweils an zwei aufeinander folgenden Samstagen erfolgen. Der dritte Samstag ist ohne Abfahrt. Am vierten und fünften sind wieder Abfahrten usw. Die erste Abfahrt 6. Oktober, die zweite 13. Oktober und hierauf die dritte am 27.

Nähere Auskünfte erteilt die Generalagentur Merkes Richtim Han Galata, auf dem Kai. Tel. Pera 2034-2035.

KLEINE ANZEIGEN

bis zu 20 Worten Ltq. 1.—

werden angenommen: in der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON, Pera Tunnelplatz u. A. PLATHNER, Pera .Tekke.

Erstklassiges Stellungsbüro Karoline Silberberg, Galata, Okdschimussa Tramway Dschadessi. App. Psalty 42, I. St. Tel. Pera 2297 bietet deutschsprechenden Köchinnen, Stubenmädchen, Erzieherinnen usw. für Konstantinopel sowie für Anatolien Stellungen an.

2 schöne Zimmer zu vermieten bei ruhiger deutscher Familie. Anfragen bei Caron, Tunnelplatz.

In Zentrum Pera's, bei deutscher Dame, mo- [illegible] fortem [illegible] eine [illegible] möblierte Zimmer mit allem Komfort [illegible] Elektr. Gas-Zentralheizung, zu vermieten. Adr. Rue Sofiali Nr. 18. (Verlängerung der Tunnelpassage.)

Josef Stemmer, Tischlermeister, hat seine Werkstatt nach Toskoparan Djami Scherif Sokak Nr. 8 hinter dem Pera Palast-Hotel verlegt.

DEUTSCHE ORIENTBANK

Aktiengesellschaft

Gegründet 1906 durch

Dresdner Bank

Darmstädter und Nationalbank

Hauptsitz: BERLIN

Niederlassungen: HAMBURG
KAIRO
ALEXANDRIEN
KONSTANTINOPEL
(Galata und Stambul)
SMYRNA

Bankgeschäfte aller Art.

Lagerhaus: Stambul, Tütün-Gömrük
Vermietung von Stahlfächern in Galata und Stambul.

Schwesteranstalt

Banco Germanico de la America del Sud

Berlin-Hamburg-Madrid-

Buenos-Aires-Rio de Janeiro.

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg

Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer

* D. YALTA erw. gegen den 17. Sept.
D. ANDROS erw. gegen den 18. Sept.
D. DELOS erw. gegen den 24. Sept.
D. ABISSINIA erw. gegen den 25. Sept.
* Fährdienst Hamburg-Konstantinopel.

Nächste Abfahrten nach: Burgas, Warna, Konstanza, Galatz und Braila

D. ANDROS ladet zw. 17. u. 19. Sept.

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach: HAMBURG, BREMEN, ANTWERPEN und ROTTERDAM.

Spezialdienst nach Danzig

D. ANGORA im Hafen
D. VALTA ladet zw. 17. u. 20. Sept.
D. PERL ladet zw. 22. u. 23. Sept.
D. ADOLF LEONHARDT ladet zw. 26. u. 27. Sept.
D. ABISSINIA ladet zw. 25. u. 29. Sept.
* Fährdienst Konstantinopel-Hamburg

Nächste Abfahrt nach London

D. VALTA ladet zw. 17. u. 20. Sept.
D. ABISSINIA ladet zw. 25. u. 29. Sept.

Nächste Abfahrt von Rodosto, Panderma nach Antwerpen und Hamburg.

D. PERA ladet zw. 24. u. 26. Sept.

Annahme von Guetern auf direkte Durchfracht-Konossemente nach Berlin, Dresden saemtlichen Rheinhaefen sowie nach Schweden Norwegen, Dänemark und saemtlichen Ostseehaefen.

Direkte Konossemente nach den Hafen von:

Nordamerika (New York, Boston San Francisco, etc.)

Kuba, Mexiko, (Vera Cruz, Tampico etc.)

Südamerika, (Rio de Janeiro Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso).

Ferneh Osten (Ceylon, Schanghai Singapore, Yokohama, Wladiwostok.)

Niederländisch-Indien (Batavia, Sumatra u. s. w.)

Australien (Adelaide, Melbourne Freemantle).

Aenderungen vorbehalten.

Nähere Auskuenfte erteilt die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel Galata, Hovagimian Han. Telefon 641-647.

FOSCOLO, MANGO & Co. ltd.

Kgl. Nederlandsche Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Regelmässiger Dienst zwischen Amsterdam Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

Nächste Abfahrten nach: Amsterdam, Rotterdam, Hamburg

D. STELLA ladet zw. 17. u. 19. Sept.
D. TRITON ladet zw. 23. u. 30. Sept.

Transport von Guetern auf direkte Durchfrachtkonossemente nach Danzig, Bremen Dresden, Kopenhagen, Helsingfors, Goeteborg Stockholm, Oslo (Christiania) sowie nach allen Rheinhaefen mittels eigener Dampfer der Gesellschaft.

Direkte Durchfracht Konossemente nach allen Haefen Nord- und Südamerikas Australiens und Indiens: mit Umladung in Amsterdam.

Nächste Abfahrt nach: Burgas, Warna, Konstanza

D. TRITON ladet zw. 22. u. 24. Sept.
D. SATURNUS ladet zw: 3. u. 6. Okt.

In Konstantinopel erwartete Dampfer

D. TRITON erw. gegen den 22. Sept.
D. SATURNUS erw. gegen den 3. Aug.

Nächste Abfahrt von Amsterdam gegen den 26. Sept. und 10. Okt.

Auskunfte erteilt Foscolo Mango & Co. Ltd. Galata, Tschinili Rihtim Han, Telefon Pera 2505 6.

Schiffsagentur

Dabkovich & Co.

Gegründet 1855.

Der Dampfer «DAMISEKS»

trifft am 17. d.M. hier ein und wird für folgende Haefen laden: Antwerpen, Rotterdam, Hamburg und die Baltischen Haefen.

Um Auskünfte einzuholen, wende man sich an. die Schiffsagentur DABKOVICH & Co., Eski Lloyd Han, Mumhane, Galata Tel. Pera 2274.

LLOYD TRIESTINO

Ankünfte.

s/s Abbazia,
Dienstag 25. Sept. aus Donau und Burgas.

s/s Galicia,
Mittwoch 26. Sept. aus Italien, Griechenland und Saloniki.

s/s Assiria,
Freitag 28. Sept. aus Batum und Bulgarien.

s/s Gastein,
Sonntag 30. Sept. aus Odessa, Rumaenien und Bulgarien.

s/s Semiramis,
Sonntag 30. Sept. aus Italien und Griechenland (Lloyd Express).

s/s Caldea,
Montag 1. Okt. aus Italien und Griechenland.

s/s Campidoglio,
Dienstag 2. Okt. aus Italien Griechenland und Smyrna.

s/s Teodora,
Sonntag 7. Okt. aus Italien Griechenland (Lloyd Express).

Abfahrten.

s/s Abbazia, Kapt. Harrer,
Dienstag 25. Sept. um 17 Uhr nach Salonik Piraeus, Patras, Sti. Quaranta, Brindisi, Ancona Venedig und Triest.

s/s Galicia, Kapt. Messio.
Donnerstag 27. Sept. um 11 Uhr nach Konstanza Sulina, Galatz und Braila.

s/s, Assiria, Kapt. Sbutega,
Samstag 29. Sept. um 15 Uhr nach Dedeagatsch, Cavalla, Saloniki, Volo, Piraeus, Kandia La Canea, Calamata, Catacolo, Fiume, Venedig und Triest.

s/s Gastein, Kapt. Perlot
Dienstag 2. Okt. um 9 Uhr nach Smyrna Metelin, Piraeus, Patras, Korfu, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s Caldea, Kapt. Verbas,
Dienstag 2. Okt. um 16 Uhr nach Samsun Trapezunt und Batum.

s/s Campidoglio, Kapt. Giadrossi
Mittwoch 3. Okt. um 16 Uhr nach Burgas Warna, Konstanza, Odessa.

Luxus Eildampfer Linie

s/s Semiramis, Kapt. d'Antonie (Antonelch)

Donnerstag 20. Sept. Punkt 9 Uhr vormittag «LLOYD EXPRESS» Luxus-Eillinie nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest.
(Direkte Fahrkarten nach Paris und London).

s/s Teodora, Kapt. Bolmarcich
Donnerstog 27. Sept. punkt 9 Uhr vormittag «LLOYD EXPRESS» Luxus-Eillinie nach Piraeus, Brindisi Venedig und Triest.
(Direkte Fahrkarten nach Paris und London).

s/s Semiramis, Kapt. d'Antoni
Donnerstag 4. Okt. punkt 9 Uhr vormittag «LLOYD EXPRESS» Luxus-Eillinie nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest.
Direkte Fahrkarten nach Paris und London.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata Mumhane, Telef. Pera 2127, Passagierbüro, Pera Galata Serail, Tel. Pera 2790, oder das Stambuler Büro, Messadet Han Telefon Stambul 235, wenden, welche am Sonntag geöffnet sind.

Schiffahrtsdienst des Rumaenischen Staates

Abfahrt nach Piräus und Alexandrien.

Post-Paketboot

ROMANIA Kommandant Paun fährt Dienstag den 18. Sept. um 14 Uhr nach

Piräus und Alexandrien

Ueberfahrtdauer Konstantinopel-Piräus 24 Stunden.

Die Agentur gibt Hin- & Rückfahrkarten mit 25 o/o Ermaessigung auf die Rückfahrt aus.

Für Familien, Geschaeftsreisende, Künstler und Touristengruppen besondere Ermaessigung.

Alle Auskünfte erteilt die Generalagentur des Schiffahrtsdienstes des Rumänischen Staates, Galata, Merkes Richtim-Han, am Kai Tel. Pera 2034.

Aus Konstantinopel.

Besuch der Vertreter der Handelskammer Reutlingen.

Am Montag, den 17. September, treffen Vertreter der Handelskammer in Reutlingen und einige Mitglieder des Bundes der Auslandsdeutschen, die sich auf einer Orientreise befinden, in Konstantinopel ein, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besuchen. Da sich unter den Besuchern einige bekannte Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens befinden, ist der Wunsch laut geworden, mit der deutschen Kaufmannschaft in Konstantinopel in nähere Fühlung zu kommen.

Der Wirtschaftsausschuss des Bundes der Auslandsdeutschen veranstaltet daher

heute Abend um 9 Uhr

eine Zusammenkunft in der Teutonia, zu der alle Deutschen, die sich für Wirtschaftsfragen interessieren, geladen werden.

Der Syndikus der Handelskammer in Reutlingen, Herr Dr. Brock, wird einen kurzen Vortrag über das Thema «Industrie, Handel und Gewerbe im Handelskammerbezirk Reutlingen» halten, dem sich ein Referat des Herrn Generalkonsuls Dr. Fabricius über «Die Türkei als Wirtschaftsgebiet» anschliessen wird.

Deutscher Männergesangverein (Alemannia).

Wiederaufnahme der Gesangsabende am Dienstag, den 18. September um 8.30 Uhr im kleinen Saal der Teutonia. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht.

Jeder Reichsdeutsche und Deutschstämmige ist als Mitglied herzlich willkommen.

Neuanmeldungen werden an den Gesangsabenden, die bis auf weiteres jeden Dienstag in der Teutonia stattfinden, entgegengenommen.

Vorträge deutscher Mediziner.

Im Anschluss an die Vorträge von Prof. Rietschel über die neuen Fosschungen auf dem Gebiete der Rachitis und von Prof Grafe über die Fettsucht und ihre Behandlung wird Prof. Seifert am Dienstag den 18. Sept. 3,30 Uhr in der Medizinischen Fakultät der Universität Haidar Pascha über Fortschritte der Behandlung von Operationsfolgen einen Vortrag halten.

Der persische Zeremonienmeister in Konstantinopel.

Wie die türkischen Zeitungen melden, wird in den nächsten Tagen der persische Zeremonienmeister Timortasch Khan nach Konstantinopel kommen, von wo aus er sich nach Angora begeben wird.

Ein Schulschiff der U.S.S.R. in Konstantinopel.

Wie der «Ikdam» meldet, wird das Schulschiff der U.S.S.R. «Kominterm» in den nächsten Tagen den Hafen von Konstantinopel anlaufen.

Wiener in Konstantinopel.

Eine Gruppe von Wiener Industriellen wird in diesen Tagen nach Konstantinopel kommen. Die österreichischen Gäste werden hier eine Woche bleiben und beabsichtigen, während ihres Aufenthaltes sämtliche Einrichtungen der türkischen Industrie zu besichtigen.

Der Direktor der Sicherheitspolizei.

Der Generaldirektor der Polizei Refat Bej, wird mit dem heutigen Express nach Angora abreisen.

120 Polizisten werden entlassen.

Wir erfahren aus den Meldungen des «Ikdam» dass die Kommission der Polizeidirektion 120 Polizisten auf der Entlassungsliste eingetragen hat.

Die Kellnervereinigung.

Wie bekannt, hatten die Kellner sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um ihre Interessen zu vertreten. Nach ihrem Gesuch bei der Regierung, wurde auf ihr Verlangen die Bestimmung getroffen, dass sämtliche Gastwirtschaften 10 v. H. der Rechnung die Kellner zuschlagen müssen.

Eine rumänische Fussballmannschaft in Konstantinopel.

Die rumänische Nationalmannschaft, die für den 21. September hier erwartet wird, um mit der türkischen Nationalmannschaft ein Wettspiel zu machen, wird wie die türkischen Zeitungen melden, erst am 28. d. M. in Konstantinopel eintreffen können.

Waggonbestellung in Europa.

Die Verwaltung der Orientalischen Eisenbahn hat eine Bestellung von 200 Wagen in Europa gemacht, wovon bereits ein grosser Teil in Sirkedschi angekommen ist. Die Regierung hat hierauf einen Steuerbetrag von 80.000 Pf. erhoben.

Ein Protest gegen die Strassenbahngesellschaft.

Die Vertreter der Strassenbahnarbeiter reichten durch das Notariat ein Protestschreiben gegen die Gesellschaft ein, da sie das in den letzten Tagen zustande gebrachte Abkommen nicht berücksichtige. Die Angelegenheit wird zuerst beim Wilajet studiert.

Eine verhaftete Fälschmünzerbande.

Die Polizei hat eine Fälscherbande entdeckt, die das neue türkische Papiergeld zu fälschen versucht hatte. Ein gewisser Anastas und sein Mithelfer Hussein wurden sofort verhaftet. Diese zwei Fälscher hatten sich mit einigen anderen in der Absicht vereinigt, Fälschungen zu unternehmen. Von einem gewissen Halim erhielten sie 500 t. P. zur Unterstützung des Unternehmens. Die Polizei jedoch wurde rechtzeitig benachrichtigt und die Verhaftung der Fälscher konnte ohne Verspätung unternommen werden.

Gegen die Derkosgesellschaft.

Eine Generalversammlung der Derkosgesellschaft wurde gestern in der Munizipalität abgehalten. In der ersten Sitzung erhielt die Etatskommission den Auftrag, den Jildispalast zu versichern. In der zweiten Sitzung wurde ein Bericht dieser Kommission vorgelesen, worin sie sich energisch gegen die Derkosgesellschaft erklärt. In diesem langen Bericht wird der Gesellschaft vorgeworfen, dass immer bei Brandausbrüchen die Wasserhähne trocken sind. Diese Tatsache erschwere ungemein die Arbeiten der Feuerwehrleute und verursacht damit die schnelle Verbreitung der Brände. Nachdem sämtliche Vernachlässigungen der Gesellschaft aufgezählt werden, verlangt die Kommission von der Präfektur, dass sie bei der Regierung gegen die Derkosgesellschaft energisch einschreiten und, dass die Präfektur den Kontrakt mit der Gesellschaft kündigen soll. Sämtliche Beiräte der Munizipalität haben die Erklärungen des Berichtes der Kommission unterstützt. Sie haben in diesem Sinne einen Beschluss gefasst, worin verlangt wird, dass die Präfektur eine Sonderdelegation nach Angora entsenden soll.

Aus der Hauptstadt.

Aus der diplomatischen Welt.

Der griechische Gesandte Papa wird zur Fühlungnahme mit der türkischen Regierung, heute nach Angora fahren. Wie der «Ikdam» meldet, wird der griechische Diplomat wenn nicht heute unbedingt morgen diese Reise unternehmen.

Die oberste Wirtschaftskommission.

Angora, 16. Sept.

Die Bestimmungen, nach denen die Arbeiten der Obersten Wirtschaftskommission geregelt werden, wurden vom Kabinettsrate nach einigen Aenderungen für endgültig erklärt.

Die Oberste Wirtschaftskommission, die bisher im Januar und Juli ihre Sitzungen hielt, wird diese nunmehr im Dezember und Juli abhalten. Wenn der Ministerpräsident es für nötig erklärt, kann die Oberste Wirtschaftskommission zu einer ausserordentlichen Sitzung einberufen werden. Vier Mitglieder dieser Kommission werden von dem alle zwei Jahre tagenden Handelskongress gewählt.

Die Prämien für die Industrie.

Angora, den 15. (A. A.)

Die Prämien, die von dem Wirtschaftsministerium den verschiedenen industriellen Unternehmen gegeben werden, wurden auf einer Prämienliste festgestellt. Diese wird den Interessanten nach den verschiedenen Industriegebieten zugeschickt.

Türkische Schönschrift.

Der Ikdam verlautet, das eine Anzahl von ausländischen Lehrern eine Sitzung abgehalten haben, in der die neue Schönschrift der türkischen Sprache behandelt wurde. Die fremden Lehrer haben mit ihren türkischen Kollegen beschlossen, von den letzten europäischen Methoden für die türkische Kalligraphie Gebrauch zu machen.

Aus der Provinz.

Die Erweiterung der Zuckerfabrik von Uschak.

Uschak, den 16. Sept.

Wie bereits bekannt, hatte die Regierung mit der Fabrik Skoda einen Vertrag unterzeichnet, in dem die Fabrik sich verpflichtet, in der Zuckerfabrik von Uschak eine Einrichtung herzustellen, die täglich 500 t Zuckerrüben verarbeiten wird. Die Installationsproben werden bereits am Dienstag stattfinden, und eine Delegation bestehend aus dem technischen Beirat der Industriebank Ingenieur Adnan Bej, im Namen der Zuckerfabrik von Uschak, der Fabrikleiter Dr. Asmi Bej und im Namen der Fabrik Skoda ein Ingenieur wird heute nach Uschak abfahren, um die Proben vollziehen zu können. Falls die Proben zur Zufriedenheit der türkischen Regierung ausfallen, wird die Uebernahme der neuen Einrichtung an demselben Tage stattfinden.

Die Posträuber verhaftet.

Havsa, 15. Sept.

Die Räuber die vor einiger Zeit in der Gegend von Ladig die Post beraubt hatten, wurden von der Gendarmerie verhaftet.

Todesurteil gegen einen Mörder.

Adana, 16. Sept.

Der junge Kemal, der den ehemaligen Abgeordneten von Gensch und dessen Gattin erschossen hatte, wurde von dem Kriminalgerichtshof zu Tode verurteilt.

Servet-i-Funun.

Die Nr. 1.674-200 der Zeitschrift Servet-i-Funun ist bereits erschienen und enthält eine Wochenrundschau über wichtige Ereignisse in Konstantinopel sowie die Presseerinnerungen von Achmed Ihsan Bej, einen technischen Artikel «Die Studien und wissenschaftlichen Beobachtungen des berühmten Arztes Kadri Raschid Pascha» von Mahmud Sadik, Erinnerungen von Dr. Seni, einen Bericht über die Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris, einen Bericht über den Besuch der faschistischen Jugendorganisation in Konstantinopel, Gedichte von Weled Tscheledi, Muamer Lutfi, Dschelal Ferid, Tajar Fethi, verschiedene gute Photographien; Landschaftsbilder, Bilder aus dem Sportleben und der Frauenwelt und schliesslich die Fortsetzung des Romans «Die Insel Rapanova».

Konstantinopler Warenmärkte.

Mittlere Weizenpreise.

16. September.

weich	16,81.24
rötlich	16.—.—
Sönter	—.—.—
Dönme	—.—.—
hart	16,70.20
ausländischer	17,83.12

Mais	—.—.—bis—.—.—
Roggen	13.20.—bis13.30.—
Gerste	11.—.—bis12.15.—

Haselnusskerne

Haselnusskerne	—.—.—
Trapezunt	107.20.—
Kerasund (I. Qualitaet)	106.20.—
Kerasund (II. Qualitaet)	—.—.—

Opium	2.400.—bis 2.600.—
Tiftik	84.—.—bis —.—.—
Japak	97.20.—bis 98.20.—
Baumwolle	101.—.—bis107.—.—

IHRE VERSICHERUNGEN DECKEN SIE AM VORTEILHAFTESTEN BEI DER

Aachener & Münchener Versicherungs A.-G.

Generalagentur für die Türkei: Dr. H. WEIDEMANN

Galata, Merkes-Richtim Han 8—10, V. Stk. Tel. Pera 970.

DAS WASSER VON TUSLA (MINERAL-QUELLEN)

Die Trinkwasseranstalt von Tusla ist seit dem 15. Juni bis zum 15. Oktober geöffnet. Die Züge, die Anschluss an die Schiffe ab Brücke 7 Uhr 05, 9 Uhr 05, 10 Uhr 20, 13 Uhr 55 haben, fahren bis Tusla und von dort zurück. Ausserdem haben die Schiffe, die in Halki um 8 Uhr 50 nach Maltepe (via Prinkipo) abfahren nach Bostandschik Anschluss von diesen Landungsbrücken an den ersten und zweiten Zug nach Tusla.

Bei den Quellen finden die Besucher einen Arzt und ein Restaurant, in dem nach ärztlichen Vorschriften hergestellte Menüs verabfolgt werden.

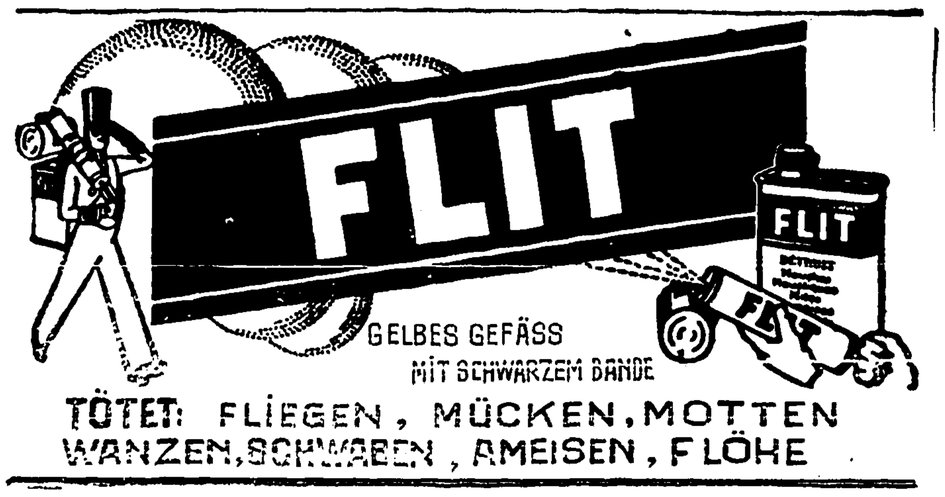
Eine eigene Landungsbrücke ist für Besucher, die vom Meer her kommen, angelegt worden.

Privatklinik--Schischli.

Direktor Dr. ASSIM, Frauenarzt, Geburtshelfer

Diplom von der Universitaet zu Berlin und Paris.

Diese Klinik ist renommiert als beste und teilnehmende Frauenklinik Konstantinopels. Entbindungen nach neuesten Methoden mit verminderten Schmerzen Behandlung und Operationen saemtlicher Frauen- u anderer Krankheiten Die Pflege der Patienten führen deutsche Schwestern aus. Sprechstunden taeglich von 2-5 Uhr (ausser Freitags) Chichli, Kjathané Strasse 131, Endstation der Strassenbahn. Telefon: Pera 2221



Landwirt

Deutscher, 9 jähr. Praxis auf schwerem und mittlerem Boden, tüchtiger, energischer Acker- und Viehwirt, anpassungsfähig, sicherer Disponent, 29 Jahre, sucht Stellung als ldw. Beamter (Wirtschaftsinspektor) bald oder später in möglichst deutschem Wirtschaftsbetriebe. Offerten unter „Landwirt" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

DANCING von PERA allen bekannt!

CENTRAL ist wieder eröffnet

Mittag- und Abendessen allerbester Qualität zu Preisen, die sicherlich eine zahlreiche Kundschaft anziehen werden.

Orchester: Real Jazz Dir. Samy Boritzer

Letzte Boersenkurse.

12 Uhr-Kurse der Konstantinopler Boerse

Mitgeteilt von der Deutschen Bank.

Obligationen.

	Vortag	17.9.
4o/o Innere Türk. Anleihe 1918	89.—	88,37
4o/o Türk. Anl. 1903(Fischerei)	—.—	—.—
4o/o Türk. Anl. 1905(Tedsch.)	—.—	—.—
5o/o Unifizierte Türken	220.50	220.50
Türkenlose	9.60	9.60
4,5 o/o Anatol. Eisenbahn I	46.—	46.—
4,5 o/o Anatol. Eisenbahn II	44.50	44.50
4,5 o/o Anatol. Eisenbahn III	50.50	50.50
5o/o Bagdadbahn I	—.—	20 —
4o/o Bagdadbahn II	—.—	—.—
4o/o Wasserwerke Skut. Kadik.	22.—	23.—
4o/o Kais Konstantinopel	16.—	16.—
5o/o Hafen Haidar-Pascha	—.—	—.—
5o/o Konstant. Strassenbahn	4.15	4.15
5o/o Elektrizitaet	4.15	4.15
Aegypt. Bodenkredit 1886	230.—	232.—
Aegypt. Bodenkredit 1903	146.50	144.—
Aegypt. Bodenkredit 1911	135.50	136.—

Aktien.

	Vortag	17.9.
Anatolische Eisenbahn	22.40	22.25
Türk. Versicherungen (Assurances Ottomanes)	—.—	26.—
Konstantinopler Strassenbahn	92.—	91.—
Türkische Tabak-Regie	11.40	11.30
Mühlenwerke «Union»	44.50	44.50
Heraklea	—.—	—.—
Bomonti-Nektar	51.—	50.50
Bomonti-Nektar Genuss-Scheine	—.—	10.—
Cement Arslan Eski-Hissar	33.60	35.—
Droguerie Centrale d'Orient	—.—	—.—
Konstantinopler Telephon	28.—	27.50
National-Kredit-Bank	—.—	—.—
Mühlenwerke des Osten (Minoterie d'Orient)	10.25	10.25

Wechsel.

	Vortag	17.9.		Vortag	17.9.
Berlin	46.50	46.12	Belgien	3.72	3.73
Wien	3.66	3.67	Bukarest	23.50	23.25
Schweiz	2.68	2.69	Sofia	71.—	71.—
London	939.—	936.—	Warschau	—.—	—.—
Paris	13.22	13.25	Holland	1.29	1.29
N.-York	51.75	51.75	Spanien	—.—	—.—
Rom	9.85	9.87	Moskau	—.—	—.—

Noten.

	Vortag	17.9.		Vortag	17.9.
R.-Mark	45.87	46.—	Leis	23.25	23.25
Oestr.Schl.	28.—	26.75	Lewas	28.—	26.75
Schw. Fr.	7.50	7.42	Dinar	67.50	67.50
Pfd. Stg.	940.—	939.—	Zloty	—.—	—.—
Holl. G.	76.—	77.—	Ital. Lr.	203.50	201.50
Tsch. Kr.	114.50	114.—	Fr. Frk.	151.—	151.—
Drachme	50.—	50.25	Tscherw.	—.—	—.—
Dollar	192.—	192.—			

Die Berliner Börsenkurse fielen des Sonntages wegen aus.